

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

97 (21.11.1949)

Ab 1. Dezember nur noch 2.-DM
täglich 40 Pfg. Tagesgebühr
und trotzdem 6 mal wöchentlich

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwesbank, Karlsruhe; Städt. Sparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugpreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 97

Karlsruhe, Montag, 21. November 1949

Werbenummer

SPD bekennt sich zum Südweststaat

Tschiangkaischeks Hauptstadt umzingelt

Kritik an Wohleb

Er mißbraucht seine Autorität als Staatspräsident

KARLSRUHE (Iwb). Die nordbadische SPD bekannte sich auf einer Funktionärversammlung am Sonntag in Karlsruhe einstimmig zum Südweststaat. An der Versammlung nahmen der württembergisch-badische Landtagspräsident Wilhelm Keil, Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit und die badischen Bundestags- und Landtagsabgeordneten teil. In einer Entschließung fordern die Funktionäre, daß der Streit durch eine Volksabstimmung gelöst werde. Dabei müsse allerdings unter Beachtung der württembergisch-badischen Verfassung die Gewähr gegeben sein, daß der Mehrheit nicht der rückschrittliche Willen einer Minderheit aufgezwungen werde.

FREIBURG (Iwb). Auf einer Konferenz der „Vereinigung Südwest“ in Südbaden, die am Samstag in Anwesenheit von etwa 50 hervorragenden Vertretern des Südweststaatsgedankens in Freiburg tagte, wurde einstimmig eine an den badischen Landtag gerichtete Entschließung angenommen, in der es heißt, der Landtag möge den Staatspräsidenten Leo Wohleb veranlassen, nicht weiterhin unter Einsatz seiner Autorität als Landesoberhaupt für die Wiederherstellung von Baden öffentlich Partei zu nehmen.

Ferner soll der Landtag die Regierung auffordern, den im vergangenen Jahr einstimmig gefaßten Landtagsbeschluß einzuhalten, wonach der Landtag regelmäßig über den Stand der Südweststaatsverhandlungen zu unterrichten ist. Der nordbad. Bundestagsabgeordnete Richard Freudenberg stellte in einem Referat der „sentimentalen Beweisführung“ des badischen Staatspräsidenten Wohleb Argumente der politischen und wirtschaftlichen Vernunft gegenüber, die, wie er erklärte, die Mehrzahl der Nordbadener bewegen hätten, sich für den Südweststaat einzusetzen. Nach zwei verlorenen Kriegen könne man sich in Deutschland den Versuch nicht leisten, über die Verhältnisse zu leben und könne deshalb nicht darauf verzichten, das engere Heimatgebiet vernünftig zu ordnen und sparsam zu verwalten.

In Nordbaden habe der Begriff „Baden“ seit dem Erlöschen der großherzoglichen Dynastie an Werbender Kraft verloren.

Die überwiegende Mehrzahl der Nordbadener wolle unter keinen Umständen mehr von der nun einmal bestehenden Verpflichtung mit Württemberg wieder loskommen. Dem entgegenstehende Behauptungen südbadischer Kreise seien künstlich erzeugte Propaganda. Der Südweststaat-Gedanke sei in Nordbaden besonders in der Wirtschaft so sehr verankert,

daß Städte wie Pforzheim und Mannheim bereits ihrer Absicht Ausdruck gegeben hätten, sich unter Berufung auf Art. 29 des Grundgesetzes aus Baden auszugliedern, falls eine Volksabstimmung zu Gunsten der altbadischen Lösung ausfallen sollte. Auch die Pfalz wolle entweder zu Bayern oder zum Südweststaat, niemals aber zu einem selbständigen Baden. In der sich anschließenden Aussprache wurde von südbadischer Seite die

Haltung von Staatspräsident Wohleb kritisiert, der seine Autorität für die Verfolgung „persönlicher altbadischer Pläne“ mißbraucht habe.

Rekordgewinn im Toto: 201 502 DM

STUTT GART. Die zahlreichen Überraschungen bei den Fußballspielen des Wochenendes brachten im Württemberg-Badischen Sport-Toto ein sensationelles Ergebnis. Ein einziger Wetter hatte, wie die „Tip-Illustrierte“ meldet alle 12 Ergebnisse richtig erraten und erhält dafür die bisher in Deutschland noch nicht erreichte Rekordsumme von 201 502 DM. Es soll sich um einen Wetter aus Heidelberg handeln.

Dauerrekordfahrt planmäßig gestartet

HOCKENHEIM. Heute früh punkt 6 Uhr senkte Hauptzeitlehner Kappel die Flagge zum Start des Veritas-Wagens, der mit

den 4 Fahrern Gräke, Helfrich, Schüftele und Knopf auf Rekordjagd in der 1,5 Liter-Klasse geht. Das Fahrzeug, das schon gestern beim letzten Training hervorragend lief, wurde zunächst von Gräke selbst gesteuert und erreichte bis zum Fahrerwechsel, der nur eine Minute einschließlich Tanken beanspruchte, einen Durchschnitt von 138,7 km-Std. Kurz nach 9 Uhr übernahm der Wiesbadener Schüftele das Steuer für die nächsten 50 Runden. Das Wetter ist hervorragend, so daß man hofft, wenigstens den ersten internationalen Klassenrekord, der bei 4000 km Distanz mit 128,5 km-Std. steht, bestimmt zu erreichen.

Die ursprünglich für Sonntagfrüh geplanten Rekordversuche des Mannheimer Rennfahrers Gräke auf Veritas wurden wegen einer am Samstag defekt gewordenen Dichtung auf Montagfrüh 6 Uhr verschoben. Am Sonntag drehte die Veritasmannschaft eifrig Trainingsrunden. Die Rundenzeiten lagen zwischen 140 und 143 Std./km. Bis zur 4000-km-Marke ist noch ein weiter Weg zurückzulegen, denn erst beim Erreichen dieser Distanz ist der erste internationale Weltrekord fällig.

Dramatischer Kampf zwischen Hai und Mensch

SYDNEY (dpa). Mit Entsetzen beobachtete am Sonntag eine Menschenmenge an der Botany-Bucht bei Sydney, wie sich ein 36jähriger australischer Eingeborener zehn Meter von ihnen entfernt, mit bloßen Händen gegen einen zwei Meter langen Hai zur Wehr setzte. Der Eingeborene, der während des Tauchens nach Hummern von dem Hai angegriffen wurde, kämpfte verzweifelt, um seinen Unterarm zu befreien, den der Raubfisch zu fassen bekommen hatte. Schließlich gelang es ihm, sich auf einem Felsen in Sicherheit zu bringen. Sein Arm war allerdings bei dem ungewöhnlichen Zweikampf übel zugerichtet worden. (Reuter)



Der bekannte amerikanische Filmschauspieler Errol Flynn wird im Frühjahr nächsten Jahres die in Rumänien geborene Prinzessin Irene Ghica heiraten. Errol Flynn und Prinzessin Ghica lernten sich vor sechs Monaten in Paris kennen. Die nunmehr 26jährige Prinzessin ist die Tochter des vor 12 Jahren bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommenen Prinzen Jean Ghica. Unser Bild zeigt Errol Flynn mit seiner Braut in einem Londoner Hotel. dpa

„Atombombe nicht gerade beruhigend“

PARIS (dpa). Der französische Schriftsteller François Mauriac stellt in einem Leitartikel in der Montagsausgabe der französischen konservativen Zeitung „Figaro“ die Frage, was der amerikanische Senator Johnson an einer Atombombe „beruhigend“ finde, die tausendmal stärker sei als die im Jahre 1945 auf Hiroshima abgeworfene.

Der demokratische Senator Edwin Johnson hatte am vergangenen Freitag die Vorbereitungen für die Produktion einer derartigen Bombe bekanntgegeben. „Ich verstehe nicht, ich muß wohl altmodisch werden“, schreibt Mauriac, „ist diese Nachricht wirklich so beruhigend?“. „Das Entsetzliche ist nicht so sehr die Bombe“, fügt Mauriac hinzu, „es ist vielmehr der Mangel an Vorstellungsvermögen bei denjenigen, die sie besitzen.“

Panik in Tschunking

Tschiangkaischek gegen Staatspräsident — Enorme Preise für Flugzeugplätze

HONGKONG (dpa). Das Zusammenschlupfen des nationalchinesischen Machtbereichs und die Bedrohung der vorläufigen Hauptstadt Tschungking durch die Kommunisten haben eine Krise in der Führung Nationalchinas ausgelöst. Chinesischen Pressemeldungen zufolge ist es zwischen dem amtierenden chinesischen Staatspräsidenten Li Tsung Jen und Marschall Tschiangkaischek zum Bruch gekommen.

Li Tsung Jen will demnächst nach Amerika reisen, wie AFP am Sonntag aus zuverlässiger Quelle in Hongkong erfahren haben will. Er hält sich zur Zeit in Hongkong auf, angeblich um sich einer ärztlichen Behandlung zu unterziehen. Seine Amtsgeschäfte wer-

den bis auf weiteres von Ministerpräsident Jen Hsi Schan ausgeübt. Eine chinesische Zeitung in Hongkong will wissen, daß Tschiangkaischek die Regierung wahrscheinlich wieder übernehmen wird.

In Tschungking, dem jetzigen Sitz der nationalchinesischen Regierung, breitet sich eine Panikstimmung aus, da die kommunistischen Truppen von mehreren Seiten auf die Stadt vorrücken. Flugzeugplätze sollen zu enormen Preisen auf dem Schwarzmarkt gehandelt werden.

Flugzeug mit 29 Kindern vermißt

OSLO (dpa). Eine holländische Dakota-Maschine der Luftfahrtgesellschaft „Aero Holland“ mit 29 jüdischen Kindern und zwei schwedischen Frauen zu ihrer Betreuung sowie einer vierköpfigen Besatzung an Bord ist in Oslo überfällig. Die Maschine, die von Tunis über Brüssel in Richtung Oslo flog, war bis zum frühen Morgen des Montag noch nicht an ihrem Bestimmungsort eingetroffen. Sie hätte in den Abendstunden des Sonntag Oslo erreichen müssen. Bei ihrem Abflug war die Dakota reichlich mit Brennstoff versorgt. Gegen 18 Uhr am Sonntag hatte der Osloer Flugplatz Funkverbindung mit der vermißten Maschine gehabt, die aber über der Stadt Moss am Oslo-Fjord, etwa fünfzig Kilometer südlich der Hauptstadt, sbrü.

Die Kinder sollen in Norwegen gemeinsam mit rund sechshundert anderen Kindern in Ferien- und Erziehungslagern privater jüdischer Organisationen untergebracht werden, bevor zu sie ihren Eltern reisen, die sich in Israel niedergelassen haben. (Reuter)

Flüchtlinge wollen zu Adenauer

BONN. (dpa). Unter Mitführung von Transparenten mit der Aufschrift „Wir kommen aus dem sowjetischen Uranbergbau wir wollen nicht verrecken, wir wollen zu Dr. Adenauer“, erschienen am Sonntagabend 31 Sowjetzonen-Flüchtlinge auf ihrem Demonstrationsmarsch in der Bundeshauptstadt Bonn. Die Flüchtlinge, die im Lager Gießen wegen illegalen Grenzübertretts abgewiesen worden waren und am 12. November ihren Marsch nach Bonn angetreten hatten, wollen die Bundesregierung um Asylrecht für das Bundesgebiet bitten. Dem Flüchtlingszug gehören 20 Männer, acht Frauen und drei Kinder an.

Ehescheidung auf eigene Faust

NEAPEL. (dpa). Eine junge italienische Frau fand dieser Tage beim Erwachen am leeren Bett ihres russischen Ehegatten zwei brennende Kerzen und einen Blumenstrauß. Zwischen beiden Kerzen stand ein Bild, das sie und ihren Mann darstellte. Die aus ihren Glücksträumen jäh erwachte Frau alarmierte die Nachbarn, die an den Tod des Ehemanns glaubten. Die Nachforschungen der Polizei führten jedoch in eine Bar. Der dort entdeckte Ehemann erklärte: „Ich hatte meine Ehe mit meiner Frau satt, deren Sprache ich nicht sprechen und die selber nicht russisch reden konnte. Ich habe ihr nur andeuten wollen, daß meine Liebe tot ist.“

Mannheimer Bankräuber gefaßt

Mannheim (Iwb). Der Raubüberfall auf ein Fahrzeug der Deutschen Post am 9. Juni dieses Jahres in Mannheim konnte jetzt restlos aufgeklärt werden. Bei dem Postraub waren von bewaffneten Tätern aus einem Postfahrzeug 160 000 DM entwendet worden. Sämtliche Personen und Mittelsmänner, die an dem Überfall beteiligt waren, konnten verhaftet werden. Der Leiter der Mannheimer Kriminalpolizei, Oskar Riester, hatte für die Fahndungsarbeit einen besonderen Kriminalisten-trupp zusammengestellt.

Nicht mit dem Polizeiknüppel

In den bisher von Vertriebenen wenig berührten Ländern der französischen Zone hat Bundesratspräsident Arnold die Flüchtlingsfrage als ein „fast unlösbares Problem im Hinblick auf die täglich zu Hunderten einströmenden illegalen Grenzgänger“ genannt. Der Ministerpräsident Arnold hat nun Gelegenheit, einen Ausschnitt aus diesem Grenzgängerproblem in seinem eigenen Land zu sehen, denn um diese Zeit marschieren die 50 Flüchtlinge, die in Uelzen abgewiesen worden sind und in Bonn dagegen protestieren wollen, durch sein Land. Aber Arnold ist in diesem Fall nur interessierter Zuschauer, genau so, wie es der niedersächsische Flüchtlingsminister Albertz solange war, bis man ihm von Bonn aus zumute. Aktiver in diesem Geschehen zu sein, Minister Albertz hat das Ansinnen, den Marsch nach Bonn polizeilich zu stoppen, abgelehnt, „weil damit die primitivsten Grundrechte der Verfassung verletzt würden“.

Die Demonstranten von Uelzen marschieren — wahrscheinlich unbewußt — auf Grund des Artikels 11 des Grundgesetzes, der besagt, daß alle Deutschen im Bundesgebiet Freizügigkeit genießen. Zwar handelt es sich um Bewohner der Ostzone, die nach Bonn marschieren, nicht um Bürger des Bundesgebietes; aber es ist mehr als einmal erklärt worden, daß das Grundgesetz für ganz Deutschland gelte. In der Präambel des Grundgesetzes selbst wird gesagt, es (das deutsche Volk) habe auch für jene Deutschen gehandelt, „denen mitzuwirken versagt war“. Es wäre wenig erhehend und für die Verfassung des Bundesstaates nicht gerade von Vorteil, würde man im ersten Fall, da Bewohner der Ostzone Präambel und Artikel 11 beanspruchen, die Polizei rufen. Es wäre überhaupt traurig, würde man glauben, die Flüchtlingsfrage mit der Polizei lösen zu können. Weder das Problem der „Alt“-Flüchtlinge, noch das der Grenzgänger ist mit dem Polizeiknüppel zu lösen. Niemand weiß das besser als Minister Albertz, dem das Lager Uelzen jahrelang unterstand. Dr. Adenauer soll, dem Bericht einer Hamburger Zeitung zufolge, der Auffassung sein, daß man zu einer strengen Sperre der Grenze übergehen müsse und nur „wirkliche“, d. h. politische Flüchtlinge, durchlassen dürfe. Wer abgewiesen werde, müsse sich eben darauf gefaßt machen, den sowjetischen Grenzbehörden wieder „zurückgereicht“ zu werden. Das ist ein hartes Wort und es beweist zweierlei: daß Dr. Adenauer noch nie vor einer Kommission gestanden ist, die aus Hunger, Unglück, Wahrheit und Lüge das Zeugnis der „echten“ politischen Verfolgung konstruieren soll und zweitens, daß Dr. Adenauer anscheinend das Grundgesetz nicht zur Genüge kennt. Er hat zum Glück (noch) keine eigene Exekutive und ist auf die bessere Einsicht der Länderminister angewiesen.

Die in Artikel 11 gewährleistete Freizügigkeit ist nicht unbedingbar. Nach Absatz 2 des Artikels darf dieses Recht „nur durch Gesetz und nur für die Fälle eingeschränkt werden, in denen eine ausreichende Lebensgrundlage nicht vorhanden ist und der Allgemeinheit daraus besondere Lasten entstehen würden...“ Dieses Recht zur Einschränkung muß erst geschaffen werden, aber durch den Bundestag, nicht durch ein Machtwort des Bundeskanzlers. Zweifellos wird es zu entsprechenden Gesetzen kommen; es wird sogar sehr bald dazu kommen müssen, weil die Flut täglich wächst und alle Barrieren zu sprengen droht, die aus der Zeit der Improvisationen noch etwas anachronistisch in die Zeit des Grundgesetzes ragen. Der Geist dieser zu schaffenden Gesetze wird darüber entscheiden, ob die Präambel des Grundgesetzes das Glaubensbekenntnis des ganzen Deutschlands oder eine schöne Phrase ist.

Der Parteivorstand der SPD hat sich dafür ausgesprochen, „daß kein Deutscher auf deutschem Boden das Recht habe, Deutsche zwangsweise in einen anderen Teil Deutschlands zurückzuführen, es sei denn, es handele sich um Verbrecher“. Das ist eine weltberühmte Interpretation, fußend auf der Erkenntnis, daß niemand ohne Not die Heimat verläßt. Wer es dennoch tut, wird bald merken, daß in den Westzonen kein Flüchtling auf Rosen gebettet ist. Die Absicht, ein festes Dach über dem Kopf leichtsinnig gegen eine windschiefe Baracke einzutauschen, wird nicht gefördert durch das Wissen, daß auch im Westen hungern muß, wer keine Arbeit findet. Die materielle Not, hüben wie drüben, wird das einzige Regulativ einer Bewegung sein müssen, die ihre Wurzeln im Terrorregime der Ostzone hat. Auf weite Sicht bedeutet das Zugeständnis derer, die hier über dem Durchschnitt leben. Man sollte das heute schon in zeitgemäße Gesetze kleiden.

Kirche will keinen Sport am Sonntag

Ist der Fußball-Toto unmoralisch?

STUTTGART (LWB) Ueber das Wochenende fand in Bad Boll bei Göppingen eine Tagung der evang. Akademie über das Thema „Kirche und Sport“ mit den Vertretern des württembergischen Sports und der Sportpresse statt. In drei Referaten („Wird der Sport zum Geschäft?“ von dem Landesbeauftragten Friedrich Strobel, „Sport: Erziehung oder Unterhaltung“ von Landesjugendleiter Dr. Hägele und „Sport am Sonntag“ von Oberkirchenrat Dr. Manfred Müller“) wurden die brennenden Probleme eingehend beleuchtet und das Für und Wider abgewogen. Im Mittelpunkt stand das Referat von Oberkirchenrat Dr. Manfred Müller. Seine Ausführungen gipfelten in folgenden Punkten, die er für eine gute Zusammenarbeit als unerlässlich hält:

1. Die Kirche muß die Wünsche der modernen Menschen nach Sport auch praktisch unterstützen.

ACHESON UND TITO

Die politische Aktivität der USA auf dem Balkan

H. St. NEW YORK. Langsam nur und allmählich hat die amerikanische Regierung ihre Haltung gegenüber Tito und den Vorgängen in Jugoslawien geändert. Acheson ist ein erbitterter Feind unüberlegter Beschlüsse, übereilter Maßnahmen und nicht zu Ende gedachter Frontschwankungen. Erst als dieser methodische Diplomat, dessen Juristengehirn einer logischen Präzisionsmaschine gleicht, in der jugoslawischen Frage auf Grund sorgfältiger Beobachtungen und genauer Berichte zu einem festen Beschluß gekommen war, da führte er ihn auch aus, großzügiger und Kühner aber, als man erwartet hatte.

Im Kalten Krieg um Europa war es, faktisch seit der Berliner Luftbrücke und den für die Kommunisten ungünstigen Wahlergebnissen in Frankreich und Italien, gelungen, den Vormarsch der Sowjetunion nach Westen zu stoppen.

Nunmehr konnte über Jugoslawien der Gegenangriff einsetzen und der Westen auf dem in der Geschichte stets so umstrittenen Schauplatz des Balkans einen ersten Sieg erringen.

In die „Bastion“ der Volksdemokratie war eine erste Bresche geschlagen. Acheson leitete eine Politik der Finanz- und Wirtschaftshilfe für Tito ein. Erst überließ die USA-Regierung Tito ein komplettes und per Schiff nach Jugoslawien zu transportierendes Stahlwerk mit allen Einrichtungen; dann kam ein erster kleiner Kredit der amerikanischen Export- und Importbank, also einer Regierungsstelle. Es folgten Dollarkredite der Weltbank und ein Ankauf von Dollars bei dem internationalen Währungsfonds. Und schließlich erkiarten sich auch mit Einverständnis Achesons, einige Privatfirmen Amerikas bereit, Tito einen Dollarkredit zum Ankauf amerikanischer Rohstoffe und Industrieprodukte einzuräumen. Gleichzeitig bekam Tito auch gewisse Kredite und Handelserleichterungen von anderen westlichen Ländern, hauptsächlich England und der Schweiz.

Das wichtigste an diesem Strom von Krediten war nicht nur, daß sie Tito vor dem Verhungern und sein Land vor dem totalen Zusammenbruch retteten, was, nachdem die Freunde von gestern, Ungarn, die Tschechoslowakei usw., sämtliche Handelsbeziehungen mit Tito abgebrochen hatten, unweigerlich Jugoslawiens Schicksal gewesen wäre. Sondern das wichtige war und ist, daß der Westen Jugoslawien die Möglichkeit zu normalen und gesunden Wirtschaftsbeziehungen gibt, ohne politische Bedingungen daran zu knüpfen. Vielfach hatte man Acheson nahegelegt, als Bedingung für die Kredithilfe von Tito die sofortige Freilassung des seit zwei Jahren eingekerkerten Erzbischofs Stepinac zu verlangen. Acheson hat sich gehütet, das

zu tun: Man kann nicht gut den Russen Einmischung in die inneren Verhältnisse Jugoslawiens vorwerfen und dann genau das gleiche mit umgekehrten Vorzeichen tun. Im Gegenteil, Amerika hat sich dadurch einen unerhörten Prestigeerfolg gesichert: jedermann weiß genau, daß Jugoslawien nach wie vor für den Kommunismus eintritt, daß es nach wie vor eine Polizeidiktatur ist und daß nach wie vor Menschenrechte und individuelle Freiheit nicht geschützt sind; aber

Amerika zeigt, daß es das Recht eines kleinen Landes respektiert, sich so zu regieren, wie es will, wenn es nur den Nachbarn nicht beunruhigt und damit keine Bedrohung für den Frieden darstellt.

Da das bei Jugoslawien nicht der Fall ist, im Gegenteil Tito sich bemüht, seine Beziehungen mit Oesterreich, Italien und sogar mit Griechenland zu verbessern, konnte Washington mit gutem Herzen ihm die Hand hinrecken.

Mit amerikanischer Unterstützung ist auch Jugoslawien in den Sicherheitsrat der UNO gewählt worden — gegen die von der Sowjetunion geforderte Kandidatur der Tschechoslowakei. Die Tradition will, daß zwei der elf Sitze in diesem obersten Organ der UNO der Sowjetunion und einem ihrer „Sattelliten“ reserviert sind. Viele Kreise der amerikanischen Linken haben diese Demonstration gegen die Sowjetunion, die unzweifelhaft vorlag, bedauert; wenn man auch zugeben muß, daß der völlig isolierte Marschall Tito einen solchen Achtungserfolg bei seinem eigenen Volk gut brauchen konnte. Darum ist noch längst nicht entschieden, ob dieser Akt im Endergebnis nicht dem Weltfrieden mehr geschadet als genutzt hat.

Amerikas neue Jugoslawien-Politik hat in Amerika auch innenpolitische Folgen. Die Kommunistische Partei der USA, die niemals sehr groß war, ist heute vollständig isoliert: ihre Positionen sind zusammengeschrumpft wie Schnee an der Märzsonne, und von den Freunden der Sowjetunion wenden sich mehr und mehr Marschall Tito zu. Diese Sympathisierenden der äußersten Linken, die bei den letzten Wahlen dem von den Kommunisten unterstützten „bürgerlichen Rebellen“ Henry Wallace ihre Stimmen gegeben hatten, erleben heute das bemerkenswerte Schauspiel, daß Wallace und die meisten seiner engeren Freunde sich mehr und mehr von der Sowjetunion ab- und Tito zuwenden. Wallace hat vor kurzem auf einer öffentlichen Versammlung in New York Stalins Drohungen gegen Jugoslawien als „unnötige Provokationen, die dem Frieden nicht dienlich sind“, bezeichnet — für Wallace, der sich bisher stets sorgsam gehütet hat, seine russischen Freunde auch nur durch die leiseste Kritik zu ergrimmen, eine unerhörte Neuerung.

Neue Kabinettskrise in Frankreich?

Radikalsozialisten gegen Steuererhöhungen

PARIS (dpa). Auf dem radikalsozialistischen Parteikongreß in Toulouse erzielte der in Opposition zur Regierung stehende Parteiflügel einen Abstimmungserfolg, der zu einer Bedrohung für die Regierung Bidault werden könnte. Unter Führung des früheren Ministerpräsidenten Daladier setzten die oppositionellen Delegierten am Sonntag die Annahme einer Entschließung durch, die die 48 radikalsozialistischen Abgeordneten der Partei anweist, in der Nationalversammlung gegen jede „starke Steuererhöhung“ zu stimmen. Die Radikalsozialisten stellen in der Regierung Bidault drei Minister.

Obwohl der Kongreß Edouard Herriot als Parteivorsitzenden wiederwählte, sprach er

sich für die von seinem Rivalen Dalsdier vertretene Wirtschaftspolitik aus. Er wies die radikalsozialistischen Abgeordneten ferner an, nach Verabschiedung des Haushaltsgesetzes für eine Vorlage zu stimmen, die das Proportionalssystem bei den Parlamentswahlen abschafft. Ein derartiges Gesetz wäre für Ministerpräsident Bidault und die Volksrepublikaner völlig unannehmbar.

Die 38 unabhängigen konservativen Abgeordneten, die der Regierungskoalition angehören, lehnen jede Steuererhöhung noch entschiedener ab als die Radikalen. Man hält es daher für möglich, daß im nächsten Monat, wenn das Parlament über den Haushalt berät, eine neue Regierungskrise entsteht.

Wird Petain freigelassen?

PARIS (dpa). Sechs französische Abgeordnete haben am Donnerstag in einer dringenden Eingabe an die Nationalversammlung bessere Lebensbedingungen für den 94 Jahre alten Marschall Petain gefordert, der auf einer Inselhaftung vor der französischen Westküste gefangen gehalten wird. Der Marschall wurde 1945 wegen Hochverrats zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Fünf der Abgeordneten gehörten der französischen Widerstandsbewegung an. Der sechste ist der Vater eines Franzosen, der während des Krieges nach Deutschland deportiert wurde und dort starb. Die Eingabe wurde mit dem Alter und den Verdiensten begründet, die sich Petain bei der Verteidigung von Verdun im ersten Weltkrieg erworben hat.

Italienische Landarbeiter werden Grundbesitzer

ROM (dpa). Fünftausend der Italienischen Landarbeiter, die bei Unruhen in Kalabrien im Oktober 20 000 Morgen Brachland besetzt hatten, sollen jetzt auf Grund eines Beschlusses des italienischen Kabinetts eigene Bauernhöfe erhalten. Damit wurde am Dienstag Landwirtschaftsminister Segni ermächtigt, einen Gesetzentwurf über die Aufteilung von Gütern in der Gegend Vinsia in Kalabrien vorzulegen. 45 000 Hektar brachliegenden oder wenig kultivierten Bodens sollen an Bauern- und Landarbeiterfamilien verteilt werden. Gutsbesitz von über 300 Hektar ist zur Enteignung vorgesehen. Durch diese Maßnahmen werden 5 000 neue, kleine Bauernhöfe geschaffen und 2500 Inhaber von Landparzellen in ihrem Besitz bestätigt. In der Provinz Palermo besetzten in der Nacht zum Dienstag ebenfalls 5 000 Bauern unkultivierte Ländereien von sieben großen Gütern und pflügten sie am Tage um. (AFP-Reuter).

Peinliches Intermezzo im Boxing

NEW YORK (dpa). Allgemeine Heiterkeit unter den Zuschauern einer Boxveranstaltung erregte der amerikanische Boxer Jack Macdonald bei seinem Auftreten im Ring in Niagara Falls am Samstag. Als er sich seines Bademantels entledigte und seine Muskeln spielen ließ, schlug ihm wiederholtes Gelächter entgegen. Er hatte vergessen, seine Sporthose anzuziehen. Macdonald trat sogleich einen eiligen Rückzug an, um das standesgemäße Kostüm anzulegen. Den Kampf, den er ausfocht, verlor er. (Reuter)

Kurz gemeldet

Stuttgart. Das württembergisch-badische Kabinett hat beschlossen, ein politisch Verfolgtes des Naziregimes, die im Dritten Reich Eigentum und Vermögen verloren haben, ab sofort Geldentschädigungen auszusuchen. — Das Kabinett hat sich bereit erklärt, die vom Landtag beantragte Höchstsumme von 5 000 auf 10 000 DM zu erhöhen.

Teheran. Sechs Personen, die im vergangenen Monat in der Gegend der südpersischen Stadt Lar vier Mitglieder eines Wahlausschusses ermordet hatten, wurden am Sonntag vor dem höchsten persischen Militärgericht zum Tode verurteilt. Die Tat war bei den blutigen Zusammenstößen während der Parlamentswahlen in der Provinz Farsistan verübt worden.

Manila. Der amerikanische Finanzminister John Snyder traf am Sonntagmorgen aus Tokio kommend zu einem dreitägigen Aufenthalt in Manila ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft wurde er von Präsident Quirino empfangen.



„Sorgen“, die man in Amerika hat

Der Amerikaner Robert A. Ilg erbaute im Jahre 1932 in Niles (Illinois) eine Nachbildung des „Schiefen Turmes von Pisa“. Ilg, der seit 1931 in diesem Gebäude mit seiner Familie wohnte, zieht jetzt aus, um sich in San Francisco ein neues Heim zu schaffen, da er „es leid ist, in einem Haus zu wohnen, in dem Wände und Möbel um 7 Grad gegen die Horizontale geneigt sind“. — Unser Bild zeigt den „Schiefen Turm von Niles“ während des Auszugs der Familie Ilg.

Veränderte Haarfarbe verhindert Hinrichtung

HEIDELBERG. (LWB). Der im Januar vergangenen Jahres von dem Oberen Amerikanischen Militärgericht in Mannheim wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilte Pole Betkowsky wird auf Grund des Umstandes, daß sich seine Haarfarbe im Laufe der Haftzeit verändert hat, seine bereits fällige Exekution wahrscheinlich noch um einige Zeit hinausschieben können. Dies teilte Richter Hartridge kürzlich Heidelberger Kriminalbeamten mit, als er von einer Fahrt nach Bruchsal zurückkam, wo er im Militärfängnis die beiden zum Tode verurteilten Polen Betkowsky und Parciokewicz vor deren Hinrichtung noch einmal in Augenschein genommen hatte. Hartridge machte dabei die Entdeckung, daß Betkowskys Haare, die zur Zeit der Gerichtsverhandlung dunkel waren, „inzwischen eine ausgesprochen helle Tönung angenommen“ hatten. Auf Grund dieses neuen Sachverhaltes muß „die Identität des Verurteilten noch einmal neu erwiesen“ werden. Betkowsky und Parciokewicz hatten im Jahre 1947 in Heidelberg und Umgebung zwei ihrer Spießgesellen, mit denen sie bei der Aufteilung von geraubtem Beutegut in Streit gekommen waren, ermordet. Ob der Mörder seine Haare selbst umgefärbt hat, um sein Leben zu verlängern, steht noch nicht fest.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Dienstagabend: Am Montagmorgen mittag Eintrübung, später auch Regen. Temperaturanstieg auf über 10 Grad, auch nachts noch zeitweise Regen. Zum Dienstag Übergang zu wechselnder Bewölkung mit einzelnen Schauern. Leichte Abkühlung, lebhafter zum Teil böiger südwestlicher Winde, später auf West drehend.

AZ, Badische Abendzeitung Verlagsgesellschaft Karlsruhe, Verlagsleiter: Wilhelm Nitzdem, Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwecker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Mit Namen angegebene Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 2, Fernruf 7150-33.

AZ-Sport

Oberliga wieder mit Ueberraschungen

Waldhof, Fürth, VfB Stuttgart die stabilsten Mannschaften — Mühlburg und Club geschlagen

Auf einen Blick

Oberliga Süd	
VfB Stuttgart — 1860 München	2:1
VfB Mühlburg — BC Augsburg	1:2
VfR Mannheim — Offenbacher Kickers	1:1
SpVgg Fürth — Eintracht Frankfurt	3:1
Bayern München — Jahn Regensburg	4:1
Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg	3:1
FSV Frankfurt — SV Waldhof	1:1
Schweinfurt 05 — Kickers Stuttgart	1:1
1. SV Waldhof	11 8 3 2 26:17 15:7
2. SpVgg Fürth	9 5 2 1 28:12 14:4
3. VfB Stuttgart	9 5 3 1 17:8 13:5
4. VfB Mühlburg	10 5 2 3 15:13 12:8
5. VfR Mannheim	10 5 2 3 18:16 12:8
6. Schweinfurt 05	11 4 4 3 17:12 12:10
7. FSV Frankfurt	11 4 3 3 12:11 11:11
8. Eintr. Frankfurt	11 4 3 4 20:21 11:11
9. Jahn Regensburg	11 4 2 5 18:13 10:12
10. Kickers Offenbach	9 3 3 3 16:20 9:9
11. BC Augsburg	10 3 2 5 17:29 8:12
12. Bayern München	9 3 1 5 16:19 7:11
13. Schwaben Augsburg	9 3 1 5 9:19 7:11
14. 1. FC Nürnberg	9 2 2 5 14:18 6:12
15. Kickers Stuttgart	9 1 4 4 17:21 6:12
16. 1860 München	10 2 1 7 11:17 5:15

Oberliga West	
Rotweiß Essen — 1. FC Köln	3:0
Schalke 04 — Duisburger SpVgg	4:0
Hamborn 07 — Alemannia Aachen	0:0
FV 08 Duisburg — Rotweiß Oberhausen	1:0
Preußen Dellbrück — Borussia Dortmund	0:1
Preußen Münster — Horst Emscher	0:1
Rhenania Würselen — TuS 08 Vohwinkel	2:2
Arminia Bielefeld — TuS Erkenschwick	1:1
Erkenschwick	12 18:15 16:8
Horst Emscher	9 22:10 14:4
Preußen Dellbrück	12 22:15 14:10
Schalke 04	9 24:15 13:5
Rotweiß Essen	10 27:14 13:7
Borussia Dortmund	9 22:10 12:6
Rotweiß Oberhausen	11 13:13 12:10
Duisburger SV	11 27:18 11:11
Alemannia Aachen	12 16:26 11:13
Rhenania Würselen	10 16:18 9:11
Preußen Münster	11 15:17 9:13
Hamborn 07	12 18:26 9:15
1. FC Köln	10 10:28 8:12
Vohwinkel	12 16:31 8:16
Arminia Bielefeld	12 14:29 8:16
Duisburg 08	12 15:25 7:17

Oberliga Nord	
Bremer SV — St. Pauli	0:2
Arminia Hannover — Hannover 96	3:0
Holstein Kiel — Werder Bremen	1:0
Göttingen 05 — Concordia Hamburg	1:1
VfL Osnabrück — Bremerhaven 93	3:1
Eintracht Braunschweig — VfL Oldenburg	2:0
Hamburger SV — Eimsbüttel	1:1
TB Harburg — VfB Lübeck	2:0
Hamburger SV	9 18:9 14:4
Concordia Hamburg	9 20:15 14:4
Eintr. Braunschweig	10 17:13 14:6
St. Pauli	9 18:9 13:5
Eimsbüttel	10 13:6 13:7
Werder Bremen	10 25:14 12:8
VfB Oldenburg	10 12:15 10:10
Bremerhaven 93	11 22:23 10:12
Holstein Kiel	10 15:11 9:11
Osnabrück	9 17:17 8:10
Arminia Hannover	9 10:11 8:10
Hannover 96	9 13:19 8:10
Göttingen	9 14:18 8:12
VfB Lübeck	10 9:22 5:13
Bremer SV	10 14:24 4:16
Harburger TB	11 14:25 4:18

Nach den drei Samstagspielen der Oberliga Süd, bei denen es bereits durch die Mühlburger Niederlage gegen den BC Augsburg eine große Ueberraschung gab, mußte der Club am Sonntag auch bei den Augsburgern Schwaben einen 1:3-Punkteverlust einstecken. Die Nürnberg-Kicker sind nun zusammen mit den Stuttgarter Kickers an vorletzter Stelle der Tabelle angelangt. Die Kleeblatt der SpVgg Fürth konnte bei Eintracht Frankfurt überzeugen, der zweite Platz ist ihr nach wie vor sicher. Obwohl Waldhof beim FSV Frankfurt nur zu einer Punkteteilung kam, hat es als Tabellenführer doch noch einen Punkt Vorsprung vor den hartnäckigen Verfolgern aus Fürth. Hervorragend überspielte Bayern München die Regensburger Jahnelf. Der Bayern-Sturm befand sich in glänzender Schärfe, das Schlußdreieck zeigte sich ebenfalls allen Aufgaben gewachsen. Das 1:1 zwischen Schweinfurt und den Kickers aus Stuttgart entspricht dem Spielverlauf. Allgemein war festzustellen, daß das spielerische Niveau gegenüber den Vorkamptagen abgesunken ist.

SV Waldhof mußte beim FSV feststellen, daß dort die Trauben sehr hoch hängen. Das 1:1-Resultat wurde mit viel Glück von der Gastelf gehalten. Die Frankfurter vergaben durch unentschiedenes Spiel viel günstige Torchancen. Hervorzuheben sind die Hintermannschaften, die immer energisch dazwischenführen und flüssige Kombinationen durch Stürmerreihen verhinderten. Nach torloser erster Halbzeit fiel in der 35. Minute durch Maslan-Riewicz der Frankfurter Treffer, acht Minuten später konnte Lipponer gleichziehen.

Vor nur 6000 Besuchern zeigten Schweinfurt 05 und die Stuttgarter Kickers ein klassearmes Spiel, dessen technisches Niveau keineswegs Oberligaformat verriet. Schweinfurt mußte mit Ersatz für A. Kupfer, Meussel und Sfarik antreten. Beide Stürmerreihen waren nicht schußkräftig genug, um Tore zu erzielen. In der 30. Minute fiel das Stuttgarter Tor durch Pfumm, bereits eine Minute später schoß Karl Kupfer den Ausgleich. Nach dem Wechsel war Schweinfurt leicht überlegen, konnte am Ergebnis jedoch nichts mehr ändern.

Die Fürther SpVgg hatte mit ihrem Sieg gegen Eintracht Frankfurt viel Glück. Die Hessen zeigten sich sehr stark. Es bedurfte der besonderen Aufmerksamkeit der Fürther Abwehr, um den Frankfurter Sturm mit den ausgezeichnet spielenden Schieth und

Pfaff abzuwehren. Die Eintracht-Stürmer vergaben jedoch manche gute Situation und waren sehr nervös. Bei Fürth vermißte man das sonst übliche Flachpaßspiel. Die Seitenläufer Göttinger und Heibig erwies sich als schwach. Bester Spieler war Brenzke, der auch durch 3 Tore den Sieg für seine Elf sicherstellte. Torjäger Schade wurde besonders überwacht. Der Frankfurter Gegenstreifer wurde von Schieth errielt.

Die Augsburgers Schwaben zeigten sich gegen den Club überraschend in guter Form. Bereits in der dritten Minute gingen sie durch Bechtel in Führung. In der 27. Mi-

nute gelang durch Mittelstürmer Baumann der Ausgleich. Kurz danach verschuldete der Clubverteidiger Minsberger durch Handspiel einen Elfmeter, den Schmittermeier sicher verwandelte. Nach dem Wechsel war der Club zwar im Feldspiel überlegen, er konnte jedoch keine Treffer anbringen. Dagegen kamen die Schwaben in der 84. Minute durch Meßner zu ihrem dritten und letzten Tor. Beste Schwabenspieler waren der linke Läufer Struzina, der Morlock, kaltschulte, sowie der Halblinke Lechner. Beim Club zeigte sich nur Mittelstürmer Baumann allen Situationen gewachsen.

Augsburger Taktik gewinnt das Spiel

Warum VfB Mühlburg dem BC Augsburg 1:2 unterlag

Man sollte allmählich die Taktik der Augsburgers kennen und sich darauf einstellen. Es nützt nichts, wenn zu den sechs, sieben Abwehrspielern noch sechs, sieben Angreifer im Strafraum operieren und sich gegenseitig stören. Die Fans der Mühlburger stampften sich zuweilen die Füße in den Boden, als wollten sie ihren Stürmern helfen, den Ball ins Augsburger Tor zu bringen. Dort, beziehungsweise davor spielten sich wirklich turbulente und aufregende Szenen ab. Immer war ein Bein, ein Kopf oder sonst ein Körperteil da, an dem der Ball abprallte.

Die Augsburgers kennen solche Situationen und behalten die Nerven dabei. Sie sind darauf geeicht, daß rechts und links vom Tormann die beiden Verteidiger stehen, die aus allen Lagen den Ball von der Torlinie wegköpfen können. Und vorn liegen Schlump und Platzer wie Füchse auf der Lauer, und wenn sie mit ihren Steildurchbrüchen vor Scheib's Gehäuse auftauchen, war bei Mühlburg dicke Luft. Streckenweise, besonders während der ersten Viertelstunde, spielten die Fuggerstädter durchaus offen und den Mühlburgern völlig ebenbürtig. Sie zeigten, was den Sturm anbelangt, rasante Flankenläufe, schnelles Erfassen jeder Situation, und — was vor allem das Entscheidende am wohlverdienten Sieg war — die gesamte Mannschaft war immer um den berühmten Bruchteil einer Sekunde schneller am Ball als die Mühlburger.

Damit ist auch die Kritik an den elf Leuten von der Honselstraße gegeben. Mit Ausnahme von Kunkel, der sich immer mehr zu einem Ballartisten, gleichzeitig aber auch zu einem Dribbler entwickelt, spielten die Mühlburger

ihr nun schon berüchtigtes Samstagspiel. Bechtel, Rastetter und Lehmann, von Roth ganz zu schweigen, vergaben durch falsche, taktische Spielweise den Sieg und beide Punkte. Hätten die beiden Außenläufer, statt mitzustürmen, den Gegner mehr aus seiner Strafraumnähe herausgedrückt und die zwei drei Lauerposten besser gedeckt, hätte das Spiel wohl eine andere Wendung genommen. Die Verteidigung — Hauer wechselte in der zweiten Halbzeit mit Max Fischer seinen Posten — mit Gärtner in der Mitte hatten in den Augsburgern wegen ihrer unprogrammatischen und aus jeder Situation heraus gestarteten Angriffe einen schweren Gegner, und oftmals war Scheib der Mann, der sich einem Schlump und Platzer mutig entgegenwerfen mußte.

Das Spiel wurde äußerst schnell, hart und kampfbetont durchgeführt, und Schiedsrichter Fleig Stuttgart, ließ sich durch die Zuschauer keineswegs irremachen und fällt seine Entscheidungen sicher und regelkundig. Nach dem Druck der Augsburgers während der ersten zehn Minuten kamen die Mühlburger besser ins Spiel, ohne aber eine der fünf bis sechs sicheren Chancen zu verwerten. BCA hätte bis dahin zwei sogenannte bombensichere Gelegenheiten, die ebenfalls nicht ausgenutzt werden konnten. In der 62. Minute schloß der gefährliche Schlump eine blitzschnelle Aktion aus dem Hinterhalt mit einem unhaltbaren Schluß zum Führungstor ab. Die Mühlburger reißen sich sichtlich zusammen und bestürmen oft zu acht den Augsburger Strafraum. Ein Eckball folgte dem anderen und Eugen Fischer war es, der aus einem Gedränge heraus das Ausgleichstor erzielte, indem er den Ball mit der Brust eindrückte. Das Unglück wollte es aber, daß der gleiche Spieler bei einer Abwehraktion Platzer anschoß, der das Leder weiter an Schlump gab, der zum Entsetzen der 10 000 Zuschauer den Ball für Scheib nicht haltbar, in die Maschen jagte.

Schweizer Basketbatter in Karlsruhe

Mit einem bemerkenswerten internationalen Ereignis trat der junge Karlsruher Basketballsport an die Öffentlichkeit. Dem TSV 1860 München war es in enger Zusammenarbeit mit World's YMCA gelungen, eine Süd-Deutschlandfahrt der Schweizer Spitzenmannschaft Lausanne-Basketball-Club, Wirklichkeit werden zu lassen, die in Karlsruhe ihren Auftakt nahm. Die Gäste aus der Schweiz fanden einen überaus herzlichen Empfang durch den Basketballclub Karlsruhe. Das Spiel stand unter der Leitung von zwei lettischen Schiedsrichtern, die leider das Treffen vollständig verpöfften, sodaß keine der beiden Mannschaften zu ihrer sonst gewohnten Form aufliefen. Die Schweizer Mannschaft spielte mit 7 Auswechslern, die BCK-Mannschaft war mit ihren nur 2 Auswechslern sehr im Nachteil. Zu Ende des Spieles zeigte die Lausanner Mannschaft ein geradezu fantastisches Spielkönnen, und siegte überlegen mit 31:13 Punkten. Der BCK hat sich auf alle Fälle ein Verdienst um die Beziehungen im internationalen Sport erworben.

Sport Splitter

Die Türkei besiegte Syrien mit 7:0 Toren in dem am Sonntag in Ankara ausgetragenen Ausscheidungsspiel zur Fußball-Welt-Meisterschaft. Die Türkei trifft nunmehr am 23. Dezember in der Zwischenrunde auf Oesterreich.

Ray Famechon (Frankreich) holte sich durch einen Punktsieg nach fünfzehn Runden über den britischen und Empire-Meister Ronnie Clayton in Manchester die Europameisterschaft im Federgewicht zurück.

Europarekordler Herbert Klein (München) zeigte beim Totengedenkst der Berliner Schwimmer wiederum hervorragende Leistungen. Mit 2:47,7 Minuten für 200 Meter Brust schwamm er eine dort bisher noch nicht erreichte Zeit. Harry Hätiger (Berlin) schlug in Abwesenheit des deutschen Meisters Lehmann seinen Landsmann Schürdicke in 1:01,4 Minuten (100 Meter Kraul).

Am Wochenende wurde in Freiburg der „Badische Sportbund“ gegründet. Erster Vorsitzender ist Dr. Fredy Stober (Freiburg). In Tübingen wurde die Gründung des „Landessport-Bundes Württemberg-Hohenzollern“ vorgenommen mit Hammer (Reutlingen) als erstem Vorsitzenden.

Das Eishockey-Rückspiel VfL Bad Nauheim — SC Bern wurde am Sonntag mit 6:2 von den Schweizer Gästen gewonnen. Am Vortage unterlagen die Eidgenossen mit 5:8.

Schauturnen im Karlsruher Konzerthaus

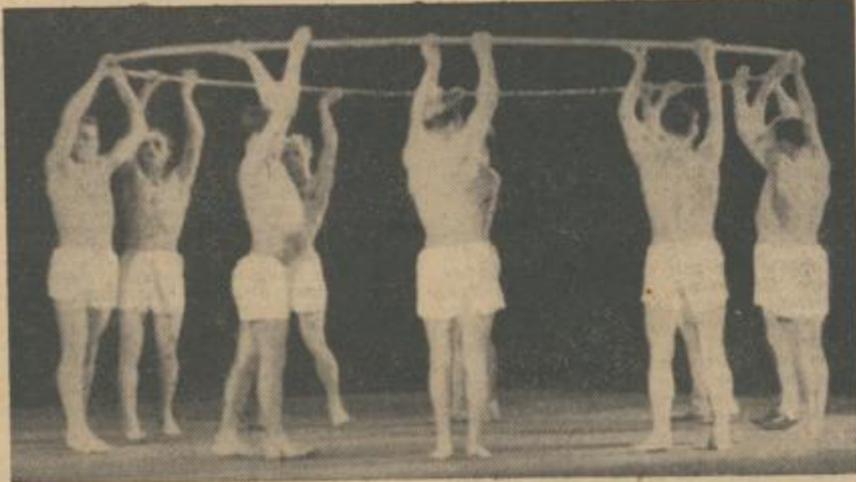
„Es glüht ein guter Funke noch in der Asche fort...“

Das war eine Begeisterung von alt und jung am gestrigen Sonntagnachmittag im vollbesetzten Konzerthaus, wie man sie selten erleben konnte.

Dem Motto „Wege zur Körperschulung“ wurden die Akteure voll und ganz gerecht. Angefangen bei den Jüngsten und Kleinsten über das mittlere Alter bis zu den angehenden Opas und Omas, waren männliche und weibliche Angehörige der Freien Spiel- und Sportvereingung in einer Gesamtzahl von 400 Personen tätig. Eine Augenweide, die gut gewachsenen Körper bei Gymnastik, Tanz, Geräteübungen, im Laufen und Hüpfen. Es war das Hohelied des gesunden, lebensfrohen, daselbstzufriedigen und daher allezeit leistungsfähigen Menschen.

Sprünge am Bock verlangen Mut und Geschicklichkeit und erziehen den Jungen beizeiten, seinen Körper zu beherrschen. Besonders gefielen die Bewegungen der Mädel mit dem kurzen Stab, die fein abgestimmt und absolut gekonnt waren. Die Kugeigymnastik der Männer zeigte athletische Körperformen, die sich sehen lassen konnten. Ebenso die Medizinballgymnastik, bei der man gerne einige Würfe gesehen hätte.

Das Turnen der Männer an Barren, Reck und die Sprungübungen am hohen Tisch bewiesen teilweise bestes Können, das entsprechend beifallsfreudig quittiert wurde. Hervorragend die glänzend eingeübten Bewegungen am Schwedenring, einem Gerät, das viel zu wenig benutzt wird. Neben den Schwung-



Ein Ausschnitt aus den Vorführungen mit dem Schwachsprung. Bild: Kanzleiter

Einleitend spielte der Kapellmeister Rolf Schickle „Polonaise“ von Chopin, dann begrüßte der Vorsitzende der Freien Spiel- und Sportvereingung Karlsruhe e. V., Karl Siebert die Erschienenen, hocherfreut über das volle Haus. Den Toten des Krieges galt eine Minute des Gedenkens, umrahmt vom „Lied des guten Kameraden“. Zehn junge Turnerinnen leiteten mit einem Sprechchor von Frau Ella Herkert zu der eigentlichen Veranstaltung über. Unter den Übungsleitern Herrn Schulenburg, Frau Landgraf, Brömser, Pfäfer und Oesterle zeigten die zukünftigen Turner und Turnerinnen eine reichhaltige Bewegungsschule von der spielerischen, ganz dem Kinde angemessenen Art, die „oben und unten“ viel Freude bereitet. Das ist der Weg, den der Leibübungen die Zukunft sicher. Dann kamen die schulpflichtigen Mädels und Jungen in Schwung, Tanz, Hüpfen und Laufen zu verdienter Anerkennung. Gerade die

und den Ballübungen bewiesen die Frauen in den 3 Tanzspielen voll Anmut und Grazie den hohen Stand der spielerischen Körperbeherrschung, mit lang anhaltendem Beifall belohnt.

Den Abschluß bot ein farbenfreudiges Bild, gestellt von je einigen Angehörigen der am Programm beteiligten Abteilungen, die mit dem Lied „Ein Ruf ist erklingen...“ der Veranstaltung zu einem harmonischen Ende verhalten. Ein Sonderlob gebührt unstreitig Frau Elli Herkert, die als Gesamtleiterin einmal mehr bewiesen hat, daß ihr derartige Großveranstaltungen liegen. Dem Veranstalter aber kann man dazu gratulieren, seine Aktivität in den wenigen Jahren nach dem Zusammenbruch wieder so gut beisammen zu haben. Es hat sich bewährt, selbst, die Akteure im Schlußlied anzuhören: — „es glüht ein guter Funke, noch in der Asche fort...“

Haben Sie richtig getippt?

VfB Stuttgart — 1860 München	2:1	1
VfR Mannheim — Kick. Offenbach	1:1	x
VfB Mühlburg — BC Augsburg	1:2	2
FSV Frankfurt — SV Waldhof	1:1	x
05 Schweinfurt — Stuttg. Kickers	1:1	x
Bayern München — Jahn Regensburg	4:1	1
SpVgg Fürth — Eintr. Frankfurt	3:1	1
Schwab. Augsburg — 1. FC Nürnberg	3:1	1
Arm. Hannover — Hannover 96	3:0	1
Preußen Dellbrück — Bor. Dortmund	0:1	2
Fort. Freiburg — SV Tübingen	ausgef.	
VfL Schwenningen — SSV Reutlingen	ausgef.	
Hamburger SV — Tsd Eimsbüttel	1:1	x
Holstein Kiel — Werder Bremen	1:0	1

Fall de la Vigne „auf Eis gelegt“

Es sind jetzt drei Wochen vergangen, seit Mannheims Spielführer de la Vigne seinen Abstecher zu Racing Strasbourg machte. Die oberen Instanzen, nämlich Oberliga und DFB, hatten keine Lust, sich an diesem heißen Eisen die Finger zu verbrennen und man wurde sich einig, diesen Fall des „Wildspiels“ vorläufig auf Eis zu legen. Man forderte deshalb den Badischen Fußballverband auf, ein Verfahren durchzuführen. In Baden war man jedoch der Ansicht, daß man das zugeschobene Eisen, das sich mittlerweile etwas abgekühlt hatte, nicht berühren und am besten den „Großen“ wieder zurückschieben sollte. Man sagte (an die Adresse der Oberliga), daß ja sonst Vergehen von Oberligaspielern auch nicht den Landesverbänden zur Aburteilung zugewiesen würden und (an die Adresse des DFB), daß die Aburteilung dieses Falles eine Angelegenheit des Rechtsausschusses des Deutschen Fußball-Bundes sei. Nun, bis man sich in diesem höchsten Gremium mit dem Fall de la Vigne beschäftigt, kann der VfR Mannheim und sein Linksaußen erwarten, daß das Eisen inzwischen völlig kalt geworden ist ... (ISK)

Im Spiegel der Tabellen

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Karlsruher, Frankonia Karlsruhe, Daxlanden, FC Neureut, FV Weingarten, Forst, Knielingen, Odenheim, Eggenstein, Hagsfeld, FC Südern, Wiesental.

Das durch Schiedspruch neu anzusetzende Spiel Odenheim - Hagsfeld ist aus der Tabellenwertung genommen.

Das abgebrochene Spiel Wiesental - Südern ist noch nicht gewertet.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like KFV, Mühlacker, Grötzingen, FV Etingen, Dillweilstein, Birkenfeld, Berghausen, Ispringen, Eisingen, Königsbach, Söllingen, Durlach-Aue.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Blankenloch, Friedrichstal, FC Karlsruhe West, Hochstetten, Rüdheim, Jöhlingen, Bretten, Kleinstetbach, Spöck, Linkenheim, Leopoldshafen, Beierheim, Wöschbach, Stupferich, ASV Durlach Ib a. K.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Spfr Forchheim, FC Ruppurr, Langenab, Grünwinkel, FC 21 Karlsruhe, Mörach, FrT Forchheim, FV Malach, Pfaffenrot, Buschbach, Bruchhausen, FV Bulach, Speasart, Neuburgweiler, Phönix Khe. Ib a. K.

Das ausgetragene Spiel Busenbach - Grünwinkel 1:4 ist als Freundschaftsspiel zu werten.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Graben, Germ. Neureut, Olympia/Hertha, Liedolsheim, FC Karlsruhe Ost, Polizei SV Karlsruhe, Nordstern Riniheim, Fort. Kirchfeld, FrSpvKhe, FC Baden Karlsruhe, ASV Agon, TSV Weingarten.

Das Spiel Polizei SV - ASV Agon zu dem Agon nicht angetreten ist, ist noch nicht gewertet. - Das von Fortuna Kirchfeld abgebrochene Pflichtspiel FC Baden - Fortuna Kirchfeld ist ebenfalls noch nicht gewertet.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like VfB Südstadt, Alem. Ruppurr, Etingenweier, FrTSV Bulach, FrT Mörach, Völkersbach, Sulzbach, Schöllbronn, ASV Malach, Oberweier, Spvg Etingen, FV Malach Ib a. K.

Das von dem FrTSV Bulach abgebrochene Spiel Bulach - Schöllbronn 1:2 ist noch nicht gewertet. - Die Spielvereinigung Etingen muß die Punkte sowohl an Oberweier 0:0 und Sulzbach 0:0 abtreten.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Wolfartsweier, Reichenbach, Itersbach, Langensteinbach, Spinnerei Etingen, Herrnsalb, Grünwettersbach, Spielberg, Hohenwettersbach, Palmbach, Weller, Etzenrot, Mützelbach, Auerbach.

Das von Etzenrot abgebrochene Pflichtspiel gegen Wolfartsweier ist für Wolfartsweier 0:0 als gewonnen zu werten.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Wödingen, Neilsheim, Kirmbach, Gölshausen, Binklingen, Bauerbach, Bretten Ib, Büchig.

Das von Bretten Ib abgebrochene Spiel gegen Gölshausen ist als gewonnen gewertet. - Das von Gölshausen abgebrochene Spiel gegen Binklingen ist als gewonnen gewertet. - Das von Bretten Ib gewonnenes Spiel gegen Wödingen ist als gewonnen 0:0 zu werten, da Bretten Ib einen nicht spielberechtigten Spieler hat mitwirken lassen.

Handballer ermitteln ihre Herbstmeister

Ein Ueberblick über den Stand der Punkteämpfe

Die Vorrundenspiele gehen ihrem Ende entgegen und somit tritt die Frage nach den Herbstmeistern immer mehr in den Vordergrund. In der Verbandsliga Baden hat sich mit 4 Mannschaften eine dicht aufgeschlossene Spitzengruppe gebildet. Ketsch hat aus seinem fast unerschöpflichen Reservoir an Jugendspielern seine Mannschaft wesentlich verjüngt, vor allen Dingen ist es der talentierte Torhüter, der für die Mannschaft eine wesentliche Stütze bedeutet. Nach wie vor jedoch bilden erfahrene Spieler, wie Schmeiser, Schuhmacher, Krupp, Lemberger und Hofmann das Gerippe der Mannschaft. Die Weinheimer und Beierheimer Hürden dürften weniger gefährlich sein, als die Umschiffung der Leutershausener Klippe. Leutershausen durch den Zugang des über den VfR Mannheim von Waldhof gekommenen Repräsentativen Jägerle, wesentlich verstärkt, kann seine Auslese aus 5 aktiven Mannschaften treffen. Wenn auch das gegen Seckenheim noch auszutragende Spiel keine Gefahr bedeuten dürfte, so sind sowohl Ketsch als auch Rot ernst zu nehmende Gegner.

Rot, mit einer ausgeglichenen Mannschaft, an der Spitze der Repräsentative Thome im Tor, einen schußgewaltigen Sturm, in dessen Reihen sowohl die Gebr. Vetter, als auch Becker neben Thome und Weiß Sonntag für Sonntag als Torhüter von sich reden machen, hat mit der Begegnung gegen Leutershausen und Birkenau noch einen schweren Gang. Birkenau hat mit seinem Torsteher Bechtel einen erfahrenen Schlußmann, einen schußfreudigen Sturm, in dem die Gebr. Guldner immer wieder hervorstechen. Zierner und Keck sorgen ebenfalls für Torerfolge und eine äußerst elastische Läuferreihe und Abwehr macht gegnerischen Stürmern das Leben sauer. Bretten dürfte für Birkenau keine Gefahr mehr bedeuten, doch ist die Begegnung mit Rot um so ernster zu nehmen.

In der Staffel 1 der Bezirksklasse ist der Nußloch ungeschlagen an der Spitze und in der Staffel 2 geht Hockenheim ebenfalls ungeschlagen der Herbstmeisterschaft entgegen. In der Staffel 3 hat der VfB Mühlburg nur noch die im Mittelfeld rangierenden Mühlacker und Grünwinkel zu überwinden. Daxlanden hat mit

Linkenheim noch eine ernst zu nehmende Auseinandersetzung, so daß beide noch, je nach Ausgang dieses entscheidenden Spieles, noch nach der Herbstmeisterschaft greifen können. Brötzingen liegt wohl noch nicht ganz aus dem Rennen, hat aber noch drei schwere Spiele vor sich. Klar liegt die Sache in der Staffel 4. Odenheim ist hier nicht mehr einzuholen und ist bereits Herbstmeister. Ein noch unbeschriebenes Blatt ist die Herbstmeisterschaft sowohl in der Bezirksklasse I als auch II. Blankenloch geht wohl mit sicheren Schritten in der Klasse I seinem Ziele entgegen, hat aber immerhin noch 4 Spiele zu bewältigen. ASV Durlach liegt immer noch auf der Lauer und wartet auf Ueberraschungen. Zwischen Rüdheim und der Tsch. Mühlburg werden in der Klasse II die Würfel fallen.

Bei den Frauen liegt die Mannschaft des Phönix Karlsruhe wieder an der Spitze zuzunehmen. KTV 46 neben Spielverlust auf dem Rasen durch Nichtantreten zu Pflichtspielen weitere Punkte verlor.

Bezirksklasse B Alemannia Ruppurr - SpVg Etingen 5:1

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Daxlanden, VfB Mühlburg, Linkenheim, Brötzingen, Etingen, Tsg Pforzheim, Bulsch, Mühlacker, FrSpvKhe, Tsch Durlach, KTV 46, Grünwinkel.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Odenheim, Kronau, Forst, Kirrlach, Spöck, Bruchsal, Oberhausen, Pflöpsburg, Neuthard, Oestringen.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Blankenloch, ASV Durlach, Malach, Polizei SV Karlsruhe, Grötzingen, Friedrichstal, Eggenstein, Knielingen, Hochstetten, Neureut, Etingenweier, Staffort.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes teams like Rüdheim, Tsch. Mühlburg, KFV, Wödingen, Malach Ib, Langensteinbach, Bruchhausen, MTV Karlsruhe, Graben, Liedolsheim.

Tischtennis-Ergebnisse

Table with 2 columns: Team Name, Points. Includes TTF Pforzheim I, TTF Pforzheim II, SV Blankenloch I.

Table with 2 columns: Team Name, Points. Includes Tbd Wilferdingen II, Tbd Mühlacker II, TTF Pforzheim III, TTF Pforzheim III, TV 34 Pforzheim II.

Badens Ringer im Punktekampf

Brötzingen in Sandhofen 1:7 geschlagen - Kirrlach - Bruchsal 5:3

Ohne Ueberraschung geht es im Kampf um die badische Ringermeisterschaft keinen Sonntag ab. Diesmal war es die vernichtende 1:7 Niederlage der Brötzingen Ringer in Sandhofen. Wohl traten die Brötzingen mit Ersatz an, aber die Eiche-Staffel kämpfte wie aus einem Guß und selbst in starker Aufstellung wären die Pforzheimer Vorstädter um eine Niederlage nicht herumgekommen. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß Sandhofen die stärkste badische Ringerstaffel ist, auch wenn sie vorläufig noch hinter Feudenheim an zweiter Stelle steht. Den einzigen Sieg den Brötzingen buchen konnte, war der im Fliegengewicht, wo Selbel (B) Schlenker (S) in 5 Min. schultern konnte. Maslack und Götz gewannen im Bantam- und Federgewicht nach Punkten über Staib und Michel. Ebenfalls nach Punkten gewann Müller über Held (B) im Weltgewicht. Die übrigen Kämpfe endeten mit Schultersiegen von Weber über E. Mürle, Ignor über K. Held, Rupp über Duffner und Litters über Broß.

Germania Ruppurr mußte in Kirrlach Federn lassen, obwohl die Germania-Staffel kämpfte wie die Löwen. Kirrlach wird wirklich von Kampf zu Kampf besser und haben den 5:3-Sieg über Bruchsal verdient. K. Martus brachte Kirrlach durch Sieg über Lautenschläger (B) in Führung. In den nächsten beiden Klassen gewannen aber Bodenmüller und Hook (K. L. Martus (K) der Seeburger Fr. (B) nach Punkten besiegte, stellten den Gleichstand her. Stassen und Heger (K) gewannen den Welt- und Mittelgewichtskampf über Lehmann I und Hiller (B) und im Schwergewicht blieb es Groß (K) vorbehalten, den Gesamtsieg für seine Staffel herauszurufen. Lehmann II (B) schulterte im Halbschwergewicht Wrth (K). KSV Wiesental kam in Heidelberg zu einem 5:3-Sieg. Wiesental hatte in den unteren Klassen seine Stärke und führte bereits nach dem Leichtgewichtskampf mit 4:0. Hier setzten aber die Gastgeber Dampf auf und gewannen die nächsten drei Kämpfe durch

Böhm, Samet und Wölfl über A. Mayl, Röll und Wittmer. Erst im Schwergewicht konnte Maier sen. der Schwelber nach Punkten besiegen, den Gesamtsieg für Wiesental herausbringen. Die Sieger vom Fliegen- bis Leichtgewicht für Wiesental errangen: Meier E. über Reich, Ehmann über Gänzl, Grund über Reich II und H. Maier über Zubrod. Der Tabellenführer ASV Feudenheim hatte keine große Mühe über den Tabellenletzten 1894 Mannheim zu einem 7:1-Sieg zu kommen. Nur im Weltgewicht konnte Long für 1894 einen Punktsieg über E. Spatz (F) herausbringen, während die übrigen Kämpfe von den Feudenheimer Ringern Feudenberger, Edelmann, M. Spatz, Ries, Brunner, Brucker und Benz gewonnen wurden.

Der Kampf ASV Lampertheim gegen SV Ketsch endete 3:5. Die Ketscher Ringer hatten dabei aber etwas Glück, daß der Lampertheimer Schwergewichtler Krämer gegen Joh. Eppel (K) aufgab, denn hätte dieser den Kampf noch eine Minute fortgesetzt, würde die Partie 4:4 unentschieden gestanden haben.

Tabelle der Badischen Oberliga

Table with 4 columns: Verein, Kä. ge. u. verl., E-Siege, Pkt. Includes ASV Feudenheim, Eiche Sandhofen, SV Brötzingen, KSV Kirrlach, SV Ketsch, KSV Wiesental, Germ. Bruchsal, ASV Lampertheim, ASV Heidelberg, 1894 Mannheim.

Tabelle der Landesliga

Table with 4 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes ASV Grötzingen, Germ. Karlsruhe, SV Weingarten, SV Brötzingen II, Einigkeit Mühlburg, Eiche Oestringen.

Neckarau ist nicht mehr einzuholen

Nur drei Spiele in der Landesliga

Die Neckarauer dürften wohl die erste Mannschaft sein, die sich den Titel eines Herbstmeisters zulegen kann. Durch das nachträglich doch noch angesetzte Spiel gegen Hockenheim, konnten sie den bis zum Vorrundenschluß von den anderen Vereinen nicht mehr einzuholenden Vorsprung schaffen. Sie holten sich den erwarteten Sieg gegen den Neuling Hockenheim, der mit 2:0 allerdings überraschend knapp ausfiel und auch keine himmelstürmende Leistung der Neckarauer ergab. Aber man kann ja auch nicht Sonntag für Sonntag in bester Spiellaune und Verfassung sein, außerdem hielten sich die Hockenhemer überaus tapfer. Wenn nicht alles trübe und nicht eine völlige Umkehrung des bisherigen Leistungsstandes eintritt, wird der VfL Neckarau dem Herbstmeistertitel bei Ende der Saison den gewichtigeren Titel des Endsiegers hinzufügen. In den beiden weiteren Landesligaspielen gab es gleichfalls die erwarteten Sieger. Vierheims 4:0-Erfolg über Mosbach wurde nicht so spielend errungen, wie das Resultat besagt, erst eine gewisse Resignation der Mosbacher, die sich in der ersten Hälfte durch den Schiedsrichter stark benachteiligt fühlten, weil er zwei von ihnen erzielten Toren die Anerkennung versagte, ebnete Vierheim nach der Pause den Weg zu dem bis dahin (0:0) noch keineswegs feststehenden Enderfolg. Die Brötzingen Germanen mußten in Eutingen alles aufbieten, um gegen den sich energisch und verzweifelt zur Wehr setzenden Neuling zu einem knappen 2:1-Sieg zu kommen.

VfL Neckarau - FV Hockenheim 2:0

Die 2500 Zuschauer an der Altriper Föhre waren erstaunt über die Widerstandskraft, die der Neuling Hockenheim dem Tabellenführer entgegensetzte. Wenn man bedenkt, daß Hockenheim das Pech hatte, die ersten 20 Minuten des Spieles mit 10 Mann durchstehen zu müssen, weil ihr Mittelfürmer Benkendorf aus beruflichen Gründen nicht früher zur Verfügung stand und daß in diesen 20 Minuten das Spiel schon entschieden wurde, dann ist ihre tapfere Leistung umso anerkennenswerter. Die Gesamtabwehr Hockenhems zeigte sich von bester Seite und zog die Mänschen des Abwehrnetzes so eng, daß den Neckarauer Stürmern kaum eine Lücke zum Durchschlüpfen geboten wurde. Dabei zeigte sich alle Abwehrkräfte als absolut sicher und Torwart Rauch zeichnete sich ganz besonders durch hervorragende Paraden aus. Trotz der mehr auf Defensive eingestellten Spielweise der Hockenhemer unternahm der Sturm immer wieder nicht ungefährliche Vorstöße, die bei mehr Entschlossenheit und sicherer Schußkraft das eine oder andere Tor und damit eine Ueberraschung hätten bringen können. Neckarau hatte selbstverständlich mehr vom Spiel und schnürte den Gegner zeitweilig förmlich ein, aber der Sturm verstand es nicht den gegnerischen Riegel aufzubrechen. Man zögerte zu lange mit der Ballabgabe und gab so dem Gegner immer wieder Gelegenheit, klärend einzugreifen. Neckaraus Abwehr hatte nicht allzuviel Arbeit, deren sie sich mit bestem Erfolg entledigte. Es war gut, daß den Neckarauern schon vom Start weg ein Erfolg gelang, da die später immer mehr massierte Verteidigung der Hockenhemer weitere Treffer sehr erschwert hätte. So gelang es Neckarau bereits in der ersten Spielminute, die Führung zu erringen, als Balogh eine Flanke Martin Grammingers wundervoll aus der Luft ins Netz schmetterte, wobei dem famosen Rausch im Tor keine Chance blieb. 12 Minuten später war es wieder Balogh, der mit einem zweiten Treffer das Spiel endgültig entschied. Eine prächtige Vorlage Klostermanns nahm er fein auf und jagte einen Bombenschuß zum 2:0 ins Netz. Das sehr faire Spiel wurde von Schiedsrichter Löffler-Bobenheim in sehr sicherer Weise geleitet.

Amicitia Viernheim - FV Mosbach 4:0

Die Mosbacher werden nicht gerne an dieses Spiel in Viernheim zurückdenken, wo sie durch einen offensichtlich benachteiligten Schiedsrichter um einen durchaus möglichen Erfolg kamen. In dem bis zur Pause 0:0 verlaufenden Spiel hatten die Mosbacher nicht

nur die bessere Leistung vollbracht, sondern zwei einwandfreie Treffer erzielt, welche der Schiedsrichter Gärtner aus Oppau aus vollkommen unersichtlichen Gründen nicht anerkannte. Das deprimierte die Gäste naturgemäß, deren Kampfkraft und Einsatzfreudigkeit nach der Pause erheblich nachließ. Bis dahin hatten die Viernheimer eine überaus schwache Partie geliefert, in keiner Reihe fand man zur Normalform, und nur mit reichlichem Glück und, wie bereits geschildert, mit Hilfe des Spielleiters, ging das bis Halbzeit nicht ins Auge. Die Mosbacher hatten in ihrem Torwart Badura einen ausgezeichneten Hüter, im Verteidiger Ratzel und Mittelfürer Zielinski zwei weitere überragende Abwehrkräfte. Der Angriff erwies sich allerdings als sehr unentschlossen und schwach, sonst hätte es bis zur Pause trotz der aberkannten beiden Tore nicht 0:0 lauten dürfen. Viernheim kam erst nach Halbzeit besser ins Spiel. Die bis dahin zusammenhanglose Spielweise wich nun einem gefälligeren Spiel, zumal man nun auch mehr Sorgfalt auf genaues Zuspiel legte. 5 Minuten nach der Pause war dann auch der Führungstreffer fällig, als der Halbrechte Rein, in einem prächtigen Alleingang alles überspielte und zum 1:0 einschob. Fünf Minuten später schloß Heffenstein einen weiteren Angriff mit einem Bombenschuß zum 2:0 ab. Damit war das Spiel entschieden und die Mosbacher fielen mehr und mehr auseinander. In der 67. Spielminute kam der Rechtsaußen Pierer in günstige Schußposition und unahaltbar für Badura landete seine Bombe zum 3:0 im Netz. Die Ueberlegenheit der Viernheimer hielt weiter an, und drei Minuten vor Spielende war es Heffenstein, der aus 20 Metern einen unverhofften Schuß abfeuerte, der überraschenderweise zum 4:0 im Netz landete.

Table with 3 columns: Team Name, Wins, Losses, Points. Includes VfL Neckarau, ASV Feudenheim, Phönix Karlsruhe, ASV Durlach, Amicitia Viernheim, TSG Rohrbach, 1. FC Pforzheim, Friedrichstal, Germania Brötzingen, FV Hockenheim, FC Eutingen, FV Mosbach, VfR Pforzheim.

....., deshalb ein für allemal, Schuhe pflegt man mit Erdal.



Die Grenze des Erträglichen

—x. Es ist allgemein anerkannt worden, daß die bisherige Haltung der Gewerkschaften den deutschen Wirtschaftsaufbau vor Erschütterungen bewahrt hat. Freilich gibt es nicht wenige Arbeiter, die der Meinung sind, die Nutznießer der sozialen Marktwirtschaft hätten diese Haltung der Gewerkschaften weitgehend für persönliche Vorteile ausgenutzt. Die Milliardenbeträge, die der Konsumkraft der Arbeiter dadurch entzogen wurden und unbeschadet in Unternehmerkassen flossen, sind konkret zu ermitteln. Die Tatsache, daß der Reallohn der Arbeiterschaft nur 60 Prozent von 1938 beträgt, die Gewinnquote der Unternehmer dagegen über 200 Prozent, bietet genügend rechnerische Unterlagen.

Aber selbst wenn man diese Verhältnisse nicht rechnerisch überprüft, ist das Mißverhältnis zwischen Löhnen und Preisen zu augenfällig, als daß es weiterer Erläuterungen bedürfte. Ohne Kenntnis der kommenden Importpreise und der von der Regierung zu erwartenden Maßnahmen gegen Importvertreibungen haben Importverarbeiter und Handel die Preise gesteigert. In keinem Fall jedoch wurden die Preise dort herabgesetzt, wo sich günstigere Situationen aus der Importverbilgung gewisser Waren aus dem Sterlingraum hätte ergeben müssen.

Die provokatorischen Ankündigungen über Mietpreiserhöhungen und Preiserhöhungen für Metalle, Möbel und Waren, die nur indirekt mit Importen zusammenhängen, lassen weitere Senkungen des Reallohnes erwarten.

Es ist selbstverständlich, daß die Gewerkschaften dieser Entwicklung nicht stillschweigend zusehen können. Die Grenze des Erträglichen ist hier seit langem erreicht. Es ist die spezifische Aufgabe der Gewerkschaften, sich um die Existenzsicherung ihrer Mitglieder zu kümmern, man kann sie auch nicht allein mit der Verantwortung für den dringend notwendigen Wirtschaftsfrieden belasten und diese Verantwortung davon ableiten, daß sie eine umfassende Organisation sei, während sich die andere Seite in nicht greifbare Individualitäten zersplittere. Die andere Seite hat sich bewußt in diese Unverantwortlichkeit zurückgezogen und denkt nicht daran, diese „verdienstvolle“ Position aufzugeben.

In Ergänzung der Politik des freien Marktes des Bundeskabinetts hat Arbeitsminister Storch auch die staatliche Einmischung in die Vertragsfreiheit der Sozialpartner abgelehnt. Nachdem also zum Vorteil des wirtschaftlich Stärkeren, des Unternehmers, die letzten Schranken einer Preisbegrenzung durch die Regierung eingerissen werden, will sie auch auf die soziale Existenzsicherung von staatswegen verzichten.

Insgesamt hat es den Anschein, als werte man die bisherige Reserve der Gewerkschaften als Schwäche. Sicherlich haben die Gewerkschaften in Verfolg ihrer gesamtwirtschaftlichen Konzeption den Akzent nicht auf die Lohnpolitik gelegt, von der Voraussetzung ausgehend, daß die Erringung des Mitbestimmungsrechtes sie in die Lage versetzen werde, die Verteilung des Sozialprodukts aus höherer Warte regulieren und der Wirtschaft Erschütterungen ersparen zu können. Nun, es zeigte sich, daß diese Politik mißdeutet und ihre Verwirklichung mit Hilfe der Besatzungsmächte hintertrieben wurde. Die Gewerkschaften können und werden nicht resignieren. Selbst wenn einzelne Gewerkschaftsführer zur Zeit noch der Hoffnung leben, daß Regierung und Unternehmenseite in absehbarer Zeit zu sozialeren Einsichten und Schritten kommen könnten, werden sie dem Drängen nach einer Lösung des Lohn-Preis-Problems in ihren eigenen Reihen nicht länger widerstehen können. Die Unruhe in den Betrieben wächst.

Niemand sollte auf finanzielle Schwächen der Gewerkschaften spekulieren. Es geht zur Zeit um mehr als nur um die Magenfrage. Das sollte auch der Katholikentag klargemacht haben. Zu anderen Zeiten spräche man hier von einer revolutionären Situation. Mögen sich diese Spekulanten klar darüber sein, daß der Streit um den Lohn Anlaß sein könnte, auch die Frage des Besitzes einer plötzlichen Lösung zuzuführen.

„Fritalux“ und Westdeutschland

Der Besuch des deutschen Wirtschaftsministers in Paris und die damit verbundene Vorbereitung eines neuen deutsch-französischen Handelsvertrages rücken die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarländern in den Vordergrund.

Die offiziellen französischen Stellen, die absichtlich der Reise Professor Erhards lediglich einen offiziellen Charakter gaben, sind, was die Ergebnisse der Besprechungen betrifft, nach wie vor sehr zurückhaltend. Im Interesse der Sache möchte man jede Unruhe und jeden Widerstand in der für demagogische Versuche sehr anfälligen öffentlichen Meinung vermeiden. Der Leiter der Außenwirtschaftsabteilung des Quai d'Orsay, Herve Alphand, erklärte sogar, man beabsichtige keineswegs den Abschluß eines neuen Handelsvertrages, sondern habe sich lediglich, wie das auch mit anderen Ländern periodisch üblich sei, über die Möglichkeiten eines erwarteten Warenaustausches unterhalten wollen.

Diese Interpretation ist zweifellos, nach zuverlässigen Informationen zu schließen, zu eng. Gewiß, der augenblickliche deutsch-französische Handelsvertrag ist noch bis Ende Juni 1950 gültig, und es ist wohl nicht beabsichtigt, ihn formell durch einen anderen Vertrag zu ersetzen, zumal nach französischen Angaben seine Durchführung bisher recht zufriedenstellend war. Aber in der Sache ist

R.D. Die internationale Debatte um das Saargebiet, um Autonomie oder wirtschaftlichen und politischen Anschluß an Deutschland oder Frankreich hat ihre Ursache nicht in politischen Ressentiments, sondern in einfachen wirtschaftlichen Realitäten. Der gegenwärtige Status dieses Gebietes ist gekennzeichnet durch eine unter den Nachkriegsverhältnissen aufgetriebene und fragliche politische Autonomie unter französischer Aufsicht und eine wirtschaftliche Verflechtung mit Frankreich. Aber trotz aller künstlich geförderten Unklarheiten kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Saargebiet ein Stück Deutschlands und ein bedeutsames Stück der deutschen Wirtschaft ist.

1933 betrug die Produktion dieses Gebietes bei nur 0,4% der deutschen Bodenschätze und 1,3% der Gesamtbevölkerung: 8,8% an Steinkohle, 8,3% an Koks, 10,9% an Teer und 12,4% an Benzol der gesamtdeutschen Erzeugung. Die Kohlenvorräte werden auf 10 Mrd. t geschätzt, sie reichen bei einem Durchschnittsabbau im Tempo der letzten Jahrzehnte noch 600 Jahre.

An der Saar wurden ferner 18,1% an Rohstahl, 23,2% in Rohelsen und 18,8% an Walzwerkerzeugnissen der deutschen Gesamtproduktion hergestellt. Schließlich erzeugte man nebenher noch 30,8% des deutschen Thomasmeisls und 3,1% des Zements.

Diese Industrie arbeitete vorwiegend, z. Zt. sogar ausschließlich, mit französischen Erzen (Minette) und zwar kamen 1934 ca. 90% und 1937 noch immer 78% des Bedarfs aus Frankreich. Diese hochwertigen Erze mit 32% Eisengehalt liegen in buchstäblich greifbarer Nähe und sind eine natürliche Ergänzung zur Saarkohle — oder auch umgekehrt — während die nächstliegenden deutschen Erze, die badischen Dögger-Erze, ein Vielfaches an Wegstrecke und nur 21% Eisengehalt haben. Und hier liegt das wahre Problem Saar von 1871

Kohlezuteilungen für das erste Quartal 1950

ESSEN (vwd). Die Vereinigte Kohlenkontrollgruppe gab die Kohlezuteilungen für das erste Vierteljahr 1950 aus der Förderung im Gebiet der deutschen Bundesrepublik bekannt. Danach sollen 4 899 500 t Steinkohle und Koks sowie 400 000 t Braunkohlenbriketts exportiert werden. Der westdeutschen Wirtschaft werden 15 732 000 t Steinkohle und Koks, 2 851 800 t Braunkohlenbriketts und 330 550 t Braun- und Pechkohle zugeteilt. Westberlin soll 425 000 t Steinkohle und 225 000 t Braunkohlenbriketts erhalten.

Von der Exportzuteilung werden der europäischen Wirtschaftskommission der UNO 4 114 500 t Steinkohle und Koks sowie 240 000 t Braunkohlenbriketts zur Verfügung gestellt. 65 000 t Steinkohle werden als Bunkerkohle für Hochseeschiffe zugeteilt.

Den Zuteilungen wurde eine geschätzte arbeitsfähige Steinkohlenförderung von 355 000 t im Januar nächsten Jahres, von 357 000 t im Februar und von 360 000 t im März zugrundegelegt.

Zusätzliche amerikanische Reisausfuhr

Zur Verminderung der überschüssigen amerikanischen Reisreserven hat das amerikanische Landwirtschaftsministerium eine zusätzliche Reisausfuhr von ca. 49 200 t bis zum 31. Dezember dieses Jahres genehmigt, wodurch sich der amerikanische Reisesport im zweiten Halbjahr 1949 auf ca. 261 150 t erhöht. Bei der Ausfuhr der Zusatzmengen kann auch die Bundesrepublik berücksichtigt werden.

Die Ausfuhrkontrolle für Reis soll in den USA mit Wirkung vom 31. Dezember dieses Jahres aufgehoben, die Reiserzeugung dagegen für die nächste Ernte einer strengen Kontrolle unterworfen werden. Die diesjährige amerikanische Reisernte wird auf die Rekordmenge von 87 491 000 Bushels (ein Bushel gleich 20,45 kg) geschätzt. vwd.

man jedoch auf der französischen Seite gewillt, den deutsch-französischen Warenaustausch auf eine neue Grundlage zu stellen. Beispielgebend waren hierfür die von Deutschland in den letzten Monaten mit der Schweiz, mit den Niederlanden, mit Norwegen und mit Oesterreich unterzeichneten, mehr oder weniger kontingentfreien Abkommen. Frankreich ist zwar nicht bereit, im Verkehr mit Deutschland völlig auf die Festsetzung von Kontingenten zu verzichten, ebensowenig wie auf das damit zusammenhängende Recht, den deutschen Warenstrom nach eigenem Ermessen teils in das Mutterland, teils in die überseeischen Gebiete zu lenken. Es dürfte aber nichts dagegen haben, die Kontingentierung von der Regel zur Ausnahme werden zu lassen. Die Verpflichtung, im innereuropäischen Warenverkehr global für 50 Prozent der Einfuhr die Kontingentfestsetzung fallen zu lassen, erleichtert diesen Uebergang ganz wesentlich.

Die wohl noch bis Ende des Jahres andauernden Handelsvertragsverhandlungen streben als Hauptziel eine bedeutende Steigerung des deutsch-französischen Warenverkehrs an. (Professor Erhard gab die Ausweitung des deutsch-französischen Warenverkehrs auf 500 Millionen DM als Ergebnis seiner Verhandlungen an), in dem die überseeischen Gebiete der Französischen Union ständig an Bedeutung gewinnen. Während für das Mutterland

Ein deutscher Beitrag für Europa

Das wahre Problem der Saar von 1871 bis heute

bis heute: Die Koordinierung dieser beiden Gebiete ergäbe optimale Produktionsbedingungen für eine beachtliche Schwerindustrie.

Unter internationalen, europäischen Gesichtspunkten könnte eine solche Vereinigung heute zu einem Segen werden. Die französische „Autonomie“ entspricht diesen Vorstellungen nicht. So ist der Saarindustrie nur eine Quote von 1,8 Millionen t Rohstahl zugestanden, obwohl sie 1938 bereits über 2,5 Millionen t erzeugte und seitdem ihre Kapazität noch ausweiten konnte. Von den 26 vorhandenen Hochöfen waren bis Ende 1948 erst 15 wieder in Betrieb, während man in Frankreich, Belgien und Luxemburg fieberhaft am Ausbau der Schwerindustrie arbeitet und neue Hochöfen anläßt. Diese neu aufstrebende Industrie sieht in der Saarwirtschaft eine gefährliche Konkurrenz.

Es soll nicht verkannt werden, daß der wirtschaftliche Anschluß an Frankreich der Saarwirtschaft die Demontagen erspart und ihre Kapazität erhalten hat, aber das bedeutendste Stahlwerk der Saar in Neunkirchen liegt noch immer still. Andererseits ist die Kohlen- und Kokszerzeugung der letzten Jahre vorwiegend nach Frankreich gegangen, was die Entfaltung der Saarrüthen hinderte. Die

Produktion an Stickstoff und Thomasmehl ging ebenfalls nach Frankreich, obwohl die Ernteerträge der Saar weit unter Vorkriegsniveau lagen und die Bevölkerung Hunger litt. Von den Lieferungen des Marshallplanes an Frankreich erhielt die Saar nur 1%, doch hätten ihr nach dem Bevölkerungsstand 2,5% und nach der Produktionskapazität mindestens 6,5% zugestanden. So ist die Saar praktisch zu einem Kriegsausgleichsobjekt Frankreichs geworden.

Mit solchen Vorstellungen ist auf die Dauer weder Frankreich noch der Saar gedient, dem westeuropäischen Wiederaufbaugedanken aber schwerer Schaden zugefügt. Um der konstruktiven europäischen Idee willen darf weder den auf Schwächung der deutschen Potenz abzielenden nationalwirtschaftlich-französischen Vorstellungen, noch den provinziell-autonomistischen Wünschen der Saarpolitiker nachgegeben werden. Deutschland muß die Möglichkeit verbleiben, sein unbestreitbares Eigentum als Anteil in eine gesamteuropäische Konstellation einzubringen, die weder Sieger noch Besiegte kennt und auf einer gemeinsam kontrollierten Gesamtwirtschaft Grenzen nur noch dort anerkennt, wo sie der verfassungsmäßigen und kulturellen Abgrenzung dienen.

Elektrifizierung — Rettungsanker der Bundesbahn

Ruhrgebiet soll den Anfang machen — Dampfloks sind unrentabel

Ausgerechnet in Notzeiten scheinen moderne Staatswesen die Angewohnheit zu besitzen, sich mit Elektrifizierungsplänen für ihre Eisenbahnen zu beschäftigen. In diesem Sinne äußerte sich kürzlich Ministerialdirektor Felix Schwing von der Verwaltung der Bundesbahn. Er wies auf Oesterreich hin, auf die Schweiz, auf Frankreich und Italien hin. Nicht die Absicht einer schnelleren Personenbeförderung stand dort im Mittelpunkt der Elektrifizierung, — die Staaten wollten und mußten Kohle, Geld und Rohstoffe sparen. Es ging um die Rentabilität der Eisenbahn.

Raubbau mit der Kohle.

Die Reformatoren der Bundesbahn stellten ihre Argumente zur Diskussion. Tag und Nacht fördern im Ruhrgebiet 35 000 Bergleute beste Kohlenarten ausschließlich für die Eisenbahn. Da die Lokomotiven aber die wertvollsten Bestandteile der Kohle — Benzol, Teer, Koks usw. ungenutzt als Rauch in den Himmel blasen, ist der Nutzeffekt verblüffend gering. Nur 2,7 v.H. der Kohlenenergie werden ausgewertet. In Wirklichkeit arbeiten also von den angeführten 35 000 Bergleuten nicht mehr als 1000 produktiv. Auf diese Weise verschlingt die Eisenbahn allein im rheinisch-westfälischen Industriegebiet jährlich rund 1,5 Millionen Tonnen hochwertiger, exportfähiger Kohle, die sonst für 55,5 Millionen DM ins Ausland verkauft werden könnten, zumal die von den Lokomotiven verbrauchten besten Fettkohlensorten immer noch ausgesprochene Mangelware sind.

Weniger Arbeit, weniger Kosten

Die Kraftwerke verwerten rund 7,5 v. H. der Kohlenenergie, also dreimal soviel wie der Dampftrieb. Das bedeutet: für die elektrifizierte Eisenbahn arbeiten dreimal so viel Arbeiter produktiv. Außerdem kann für die Stromerzeugung auch Braunkohle verwendet werden. Noch wichtiger aber ist, daß der elektrische Betrieb den Güterverkehr um das Doppelte beschleunigen wird. Die eng verflochtenen Strecken des Ruhrgebiets könnten schneller geräumt werden, die Zugfolge ließe sich erhöhen, was auch dem Personenverkehr zugute kommen würde. Andernfalls, so argumentiert man bei der Verwaltung der Bundesbahn, sei die Notwendigkeit eines viergleisigen Streckenausbau in der Zukunft nicht zu umgehen.

Freilich, die Streckenausrüstung für den elektrischen Betrieb verlangt erhebliche Investitionen. So und so müßten Kapitalen in den Apparat der Bundesbahn fließen, um ihn rentabler zu gestalten. Die im Gefolge der Elektrifizierung eintretende Kohlenersparnis, so

Die wirtschaftliche Seite der deutsch-französischen Beziehungen

von verschiedenen Industriezweigen die deutsche Konkurrenz stark gefährdet wird, sind die Reibungsflächen in den überseeischen Gebieten wesentlich geringer, zumal in vielen Fällen die französische Industrie nicht in der Lage ist, den ansteigenden Bedarf zu befriedigen.

Von entscheidender Wichtigkeit für Deutschland ist auch seine etwaige Beteiligung an der geplanten Wirtschaftseinheit zwischen Frankreich, Italien und den Beneluxländern, die den Namen „Fritalux“ erhalten hat. Bei den Vorbereitungsarbeiten haben die französischen Stellen zunächst an eine deutsche Beteiligung nicht gedacht. Augenblicklich scheint jedoch ein Wandel einzutreten, und man beginnt zu verstehen, daß sowohl die allgemeinen Verhältnisse, als auch die besonderen Interessen der Vereinigten Staaten auf einer Ausdehnung von „Fritalux“ auf Westdeutschland bestehen. Dazu kommt ein gewisser Druck durch die stark realistisch eingestellten französischen Wirtschafts- und Finanzkreise. Die zuständigen Stellen beginnen daher erfreulicherweise eine deutsche Beteiligung ernstlich in Erwägung zu ziehen und ihre ersten Pläne entsprechend abzuändern.

Trotz aller noch zu erwartenden, materiellen und psychologischen Schwierigkeiten darf also die zukünftige Entwicklung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen durchaus optimistisch beurteilt werden.

sagen die Bundesbahnreformer, könnte einen großen Teil der Ausgaben decken.

Drei Systeme zur Auswahl

Schwierigkeiten bereitet die Wahl der Bahnsysteme. Bayern und die Schweiz verwenden Lokomotiven mit einer Frequenz von 16 2/3 Hertz. Sollte dieses System in Deutschland vereinheitlicht werden, müßte man ein eigenes Stromnetz für die Bahnen schaffen, denn das westdeutsche Landesnetz verfügt über die Frequenz von 50 Hertz. Der Strom aus den vorhandenen Kraftwerken müßte für die 16-periodischen Loks umgewandelt werden, wie es zum Teil in Süddeutschland auch geschieht. Eine andere Möglichkeit wäre die, sich an das in Frankreich verwendete System anzuschließen und Lokomotiven für 50 Hertz zu bauen. Dem Vorteil, den benötigten Strom ohne weiteres dem Landesnetz entnehmen zu können, steht die Notwendigkeit gegenüber, völlig neue Lokomotiven in Betrieb zu nehmen, deren Bauart heute noch strittig ist. Es wurde aus diesem Grunde bereits ein Gedankenaustausch mit Frankreich angebahnt.

Ausbau in zwei Etappen

Indessen steht fest, daß die vorhandenen Bahnkörper auch weiterhin verwendet werden können. Da die elektrischen Loks mit ihrer Höhe von 5 m die jetzigen Dampfloks um 1 m überragen, würden allerdings bauliche Veränderungen bei Brücken und Tunneln in vielen Fällen nicht zu vermeiden sein.

Der erforderliche Ausbau der Strecken soll in zwei Stufen erfolgen. In der ersten Ausbaustufe steht die große Längsverbundung durch das Ruhrgebiet von Duisburg — Essen — Bochum — Dortmund nach Hamm im Mittelpunkt. Anschlußstrecken sind bei Duisburg und Dortmund vorgesehen. Hinzu tritt die nördliche West-Ost-Verbindung durch das Revier über Altenessen und Wanne-Eickel. Von außen her sollen folgende Strecken ausgebaut werden: Köln — Düsseldorf — Duisburg, die Strecken von Köln und Düsseldorf über Wuppertal und Hagen nach Hamm, sowie einzelne Verbindungen von dieser Strecke nordwärts nach Essen, Bochum usw. und die Strecke über Recklinghausen nach Münster.

Zur zweiten Ausbaustufe gehören links des Rheins das Dreieck Köln — Aachen — Krefeld, die Strecke von Koblenz über Köln und Neuß nach Mörz, rechtsrheinisch die Verbindungen von Koblenz über Troisdorf ins Bergische Land, von Düsseldorf nach Lennep (Sollingen und Remscheid) und die Linie von Hagen ins Dillenburger Erzgebiet. Außerdem wird das Bahnnetz im Ruhrgebiet weiter ausgebaut, besonders um Dortmund und Essen.

Anschluß nach Westen und Süden.

In dem von den beiden Ausbaustufen erfaßten Gebiet werden 50 v. H. aller im Bundesgebiet beförderten Güter bewegt. Neben der Erschließung bedeutsamer Industriezentren geht es daher vor allem an die Herstellung einer Verbindung mit den elektrischen Verkehrsnetzen in Süddeutschland und Frankreich und — noch wichtiger — mit den Häfen der deutschen Nordseeküste.

Die Modernisierung der Verkehrsmittel zählt zu den wesentlichen Voraussetzungen der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Wenn man sich bei den Elektrifizierungsmaßnahmen der Bundesbahn zunächst auf das erweiterte Ruhrgebiet konzentriert, so wird dabei beachtet, daß rund ein Drittel des deutschen Exports aus diesen Gebieten kommt. Von diesem wirtschaftlichen Schwerpunkt aus kann die Verkehrsreform am nachhaltigsten ihren Beitrag zum Aufbau Europas leisten, wobei auch der Transitverkehr zu berücksichtigen ist, denn die Beschleunigung des Güterverkehrs kommt schließlich auch den durchfahrenden Transporten aus und nach Frankreich, Belgien und Holland zugute.

Wieviel der geplante Ausbau kosten wird und wie es mit den Einzelheiten der Wirtschaftlichkeit des neuen Systems gegenüber dem jetzigen steht, wird zur Zeit in Köln von der Studiengesellschaft zur Förderung der Elektrifizierung des Ruhrgebiets errechnet. In zwei Monaten wird mehr darüber zu erfahren sein.

Preisüberwachung versagt!

Der Gewerkschaftsbund Württemberg-Baden schreibt uns:

Die Preisbehörden werden jetzt weniger Sorgen haben. Die Bundesregierung hat die vollständige Freigabe der Schweine- und Schweinefleischpreise beschlossen, obwohl Fleisch nach der Erklärung des Bundesernährungsministers eine Mangelware ist und nach seiner Meinung auch bleiben wird. Ein nachmaliger Einspruch der Besatzungsbehörden gegen die Freigabe ist kaum zu erwarten.

Die Preisbehörden können sich deshalb jetzt verstärkt der Durchführung des Erlasses des Bundeswirtschaftsministers vom 18. 10. 49 über die Überwachung der Schlachtviehpreise von Großvieh und der entsprechenden Verbraucherpreise widmen, damit wie es in diesem Erlaß von Minister Erhard heißt, „unter allen Umständen die Preise der von der breiten Masse der Bevölkerung benötigten Fleisch- und Wurstwaren eingehalten werden“.

Nach den Feststellungen von Bundesernährungsminister Niklas ist die gegenwärtige Fleischproduktion der deutschen Landwirtschaft nicht nennenswert zu steigern. Die strikte Einhaltung der Höchstpreise ist also nicht zu entbehren und unbedingt erforderlich.

Was tun nun die württembergisch-badischen Preisbehörden angesichts dieser Lage? Seit Wochen werden in Nordbaden die Höchstpreise für Rindfleisch nicht eingehalten. Auf den Viehmärkten in Heidelberg,

Mannheim und Karlsruhe werden seit Anfang Oktober Ueberpreise verlangt und bezahlt. Die Preisbehörden haben diese Entwicklung bis in allerletzte Zeit geduldet und nichts wesentliches dagegen getan.

2. Ist den Preisbehörden bekannt, daß auch in Nordwürttemberg der Verbraucherhöchstpreis für Rindfleisch von 1,40 DM pro Pfund, besonders in abgelegenen Gemeinden und auch in den Städten Heilbronn und Heidenheim nicht eingehalten wird?

3. Den Preisbehörden sollte auch bekannt sein, daß Viehaufkäufe zu überhöhten Preisen zum Teil auf direkte Veranlassung einer Metzgerinnung erfolgt sind. Was gedanken die Preisbehörden gegen diese systematischen Preistreibern zu unternehmen?

4. Die Fleischverarbeitung war und ist also durchaus nicht immer den Maßnahmen des Viehhandels schuldlos preisgegeben. Weshalb wird von den Preisbehörden nicht schärfer auch gegen die Ueberschreitung der Verbraucherhöchstpreise eingeschritten?

Wir sind uns darüber klar, daß auf die Dauer eine Verhinderung der wucherischen Erhöhungen der Rindfleischpreise nur durch eine einheitliche Handhabung der Preisüberwachung innerhalb des gesamten Bundesgebietes, wie es Minister Erhard in seinem Erlaß vom 18. 10. 49 verlangt, möglich ist. Trotzdem besteht für die würt.-badischen Behörden keine Veranlassung, die Preisbehörden der anderen Länder vorzugehen zu lassen. Nach

Auskunft des Landwirtschaftsministeriums, Abteilung Vieh und Fleisch werden die Viehbestellungen durch unsere eigene Landwirtschaft den Bedarf Württemberg-Badens voraussichtlich bis Weihnachten voll decken. Auch die Erfüllung des nordbadischen Fleischbedarfs sei durchaus gesichert.

Wir erwarten deshalb von den Preisbehörden des ganzen Landes, daß von ihnen energisch und mit der notwendigen Schnelligkeit eingeschritten wird.

Von Wyandotten und Porzellan-Zwergkröpfern

Geflügelzuchtverein 1861 Karlsruhe zeigte Musterexemplare eigener Züchtung

Ausstellung des Geflügelzuchtvereins 1861 Karlsruhe hieß es schlicht und einfach. Von weitem schon war der Gesang der beliebtesten aller Vögel und deren artverwandtem Getier zu hören. Es dauerte nicht lange, so stand man auch mitten drin in diesem lustigen Treiben. Was gab es da nicht alles zu sehen! Wo dieses Federvieh nur plötzlich herkam? Es schillerte in allen Farben, und manch' bisher unbekanntes Tier stellte sich vor und ließ sich von allen Seiten bewundern.

Bei den großen angefangen, waren da zunächst die Truthühner und natürlich auch die Hähne, dann die Enten, ein Heer von Hühnern, Zwerghühnern und Tauben. Wichtig hatten sie's alle, schließlich ist ein Schönheitswettbewerb auch nichts alltägliches — wenigstens bei ihnen nicht — und so versuchte jedes auf seine Weise seine Vorzüge etwas zu betonen. Was der „Schwarze Italiener“ mit seinem temperamentvollen Gang bezwecken wollte, das versuchte der „Rheinländer“ mit kräftigem Geschrei, der „Gold- und Silberfar-

Neue Heimkehrer

Karlsruhe-Stadt: Dam Rosa, 28. 10. 23, Lager 1553; Vetter Heinrich, 12. 11. 20, Lat. 7207, Junker Fritz, 24. 12. 11, Lager 7099/15; Rothe Rosina, 21. 7. 20, Lager 1551; Dam Anna, 27. 4. 1926, Lager 1551; Korwet Anna, 24. 5. 19, Lager 1551; Holzigel Harry, 25. 9. 12, Lager 7137/2; Bicher Nikolaus, 17. 7. 10, Lager 1551; Sorgend Rosa, 10. 4. 28, Lager 1551; Thomesius Wolf, 30. 4. 24, Lager 7406/C; Rissel Ferdinand, 17. 3. 22, Lager 7099/15; Sarwech Georg, 4. 12. 10, Lager 1551.

„bene“ zeigte mit Würde seinen schillernden Kragen, und während der porzellanfarbene Zwerghahn mit Behagen seine Fußfedern begutachten ließ, stolzierte seine Frau Gemahlin möglichst weit im Vordergrund um die vielgepriesenen runden Formen ihrer eleganten Gestalt aus der Nähe sehen zu lassen. Andere schliefen.

Ihre Züchter haben zweifellos viel geleistet. Man darf wirklich gespannt sein, was da noch alles erreicht wird. G.

Ruhestandsbeamten-Versammlung. Die Fachgruppe der Ruhestandsbeamten in der Gewerkschaft öffentlicher Dienste, Transport und Verkehr, hält am Mittwoch, den 23. November, nachmittags 15.00 Uhr, in der „Bavaria“ eine Versammlung ab, in der der Fachgruppenleiter Deyringer aus Stuttgart über Beamtenrechtsfragen sprechen wird. Die Postgewerkschaft und die Gewerkschaft der Eisenbahner werden auch zwecks Bildung einer Arbeitsgemeinschaft vertreten sein.

KARLSRUHER Film-THEATER

Schauburg „NACHTWACHE“ mit Luise Ullrich, Hans Nielsen, René Daltgen u. a. Beginn 14.00, 18.45, 21 Uhr.

PALI „DSCHUNGELBUCH“, 2. Wochel Beginn: 11, 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

GLORIA „ES BEGANN IN EIO“ mit M. Lockwood, 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Die Kurbel „DER BAGNO-STRAHLUNG“, Beginn: 12.30, 14.30, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr.

Rheingold „OPIMUM“ mit Dick Powell, Signe Haa - Beginn 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr.

Atlantik „DER TIGER VON ESCHINAPUR“, - Beginn täglich 11.00, 15.00, 19.00, 21.00 Uhr.

Skala „FAUSTRECHT DER PRARIE“, Täglich 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Metropol Tino Rossi „DER UNBEKANNTE SANGER, Das Doppelbild eines Opernkings, Tägl. 16, 18 und 20 Uhr.

MT - DURLACH „DIE ABENTEUERIN“ mit Marlene Dietrich, Täglich 14.30, 16.30, 18.30 und 20.30 Uhr.

Passage-Palast „Große Internationales Berufs-Ringer-Turnier“ Beginn täglich 20 Uhr. (sprechschalisch und Freisitz)

Familien-Anzeigen

Arnold, des Bräutigam ist ankommen. In dankb. Freude Lorenz Reichel u. Frau Annemarie, geb. Abelt, s. Zs. Priv.-Kont. Bich.

Ämtliche Bekanntmachungen

Treibstoffausgabe für den Monat Dezember 1949

Die Ausgabe für den Landkreis Karlsruhe erfolgt:

In Karlsruhe
Benzin, Montag, den 21. November 1949, von 8-12 Uhr, Dienstag, den 22. November 1949, von 8-12 Uhr, Diesel, Donnerstag, den 1. Dezember 1949, von 8-12 Uhr, Freitag, den 2. Dezember 1949, von 8-12 Uhr.

In Kitzingen
(für Pkw u. Kräder)
Benzin, Montag, den 21. November 1949, von 15-17 Uhr, Dienstag, den 22. November 1949, von 15-17 Uhr.

In Bretten
(für Pkw u. Kräder)
Benzin, Montag, den 21. November 1949, von 9-12 Uhr, Dienstag, den 22. November 1949, von 9-12 Uhr.

In Bretten
(für Lkw u. St. Mot.)
Benzin, Diesel, Traktoren, Dienstag, den 22. November 1949, von 14.30-18.30 Uhr.

Die Ausgabebereiten sind unbedingt einzuhalten. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Steuerkarte. Ueber Treibstoffmengen, die bis zum 15. d. Mts. nicht in Empfang genommen sind, wird anderweitig verfügt.

Der Landrat - Wirtschaftsamt

Amtsgericht - Registergericht Karlsruhe

Handelsregister
Für die Angaben in () keine Gewähr.

Neuzulassungen

HRA 1501: 4. 11. 49, Karl Heindl & Co. Karlsruhe (Büchsenfabrikation, Kreuzstr. 29). Offene Handelsgesellschaft seit 12. Mai 1948. Geschäftsführer: Karl Heindl, Anni Brauner geb. Heindl, beide Kaufleute in Karlsruhe.

HRA 1502: 4. 11. 49, Baden-Glas Walter Rudolf Lampe, Karlsruhe (Erzeugnisse Glaswaren, Molke, ausbe 200) Inhaber: Walter Rudolf Lampe, Exportkaufmann, Kettstraße.

HRA 1503: 5. 11. 49, Hans Wolferts, Karlsruhe (Stadel mit Baumaxidinen und Reparaturwerkstoffe für Sägemaschinen, Molkestr. 17). Inhaber: Hans

Veränderungen

HRA 50: 4. 11. 49, Gustav Fischer, Karlsruhe-Mühlberg, Eisen- und Eisenwarenhandlung, (Rheinstr. 71). Hans Fischer, Kaufmann, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

HRA 325: 8. 11. 49, Heiderische Buchhandlung, Karlsruhe (Herrenstr. 24). Offene Handelsgesellschaft seit 1. April 1948. Die bisherigen Alleinhaber eingetragene Erbengemeinschaft (s. unten) und Hans Heider, Dorndorf, persönlich haftende Gesellschafter sind in die Gesellschaft eingetreten. Nicht eingetragene Gesellschafter: Frau Charlotte Heider, geb. Wilmann ist als Gesellschafterin ausgeschlossen. Firma Heider K.G., Freiburg i. Br. ist als persönlich haftende Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Die Firma ist geändert in Heiderische Buchhandlung.

HRA 30: 4. 11. 49, Aktiengesellschaft für Metallindustrie vorm. Gustav Richter, Karlsruhe (Südliche Uferstr. 5). Fritz Prose, Fabrikdirektor, Karlsruhe, als vom Vorstandsmittel bestellt. An August Deiser, Karlsruhe, ist Gesamtpatenschaft erteilt. Er vertritt die Gesellschaft zusammen mit einem Vorstandsmittelglied oder einem Prokuristen.

HRA 255: 4. 11. 49, Beerenbaum-Strawack Organ zur Durchführung des Beerenbaumstrawack Beerenbäckereibetriebes, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigstelle Karlsruhe (Rheinstr. 4), Sitz Berlin, Hans

Veränderungen

HRA 349: 10. 11. 49, Café-Cabaret-Palast Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, (Herrenstr. 45/46). Gegenstand des Unternehmens: Betrieb eines Kaffee mit Kabaret Stammkapital: 30.000 RM. Geschäftsführer: Brühelide, Müller, Geschäftsführer: Karlsruhe, Gesellschaftsvertrag vom 19. April 1947. Nicht eingetragene: Kennzeichnung in das für den Bezirk des Amtsgerichts Karlsruhe zuständige Amtsblatt.

HRA 348: 10. 11. 49, Fuchs Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Rheinstr. 54). Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Vergaserepateilen für Kraftfahrzeuge und die dazugehörige Industrie. Stammkapital: 20.000 DM. Geschäftsführer: Armin Fuchs, Ingenieur, Karlsruhe-Durlach, Wolfgang Kessinger, Ingenieur, Karlsruhe, Dr. Hans Hoffmann, Gerichtsassessor, Karlsruhe-Durlach, Gesellschaftsvertrag vom 17. Oktober 1948. Jeder Geschäftsführer ist alleinvertretungsberechtigt. Nicht eingetragene: Der Geschäftsführer Armin Fuchs bringt seine Stammeinlage in Schwerten ein und zwar einen Zerstückungspapier Typ Fuchs, der zum Patent angemeldet ist. Die Stammeinlage wird mit 5000 DM angesetzt, wie besteht in dem Rest der Stammeinlage, das angemeldete Patent und alle sonstigen Erfindungen und Patente allein auszuwerten.

HRA 345: 15. 11. 49, Christmann & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Vohlsfeldstr. 56). Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Ausarbeitung von Geweben und Vertrieb derselben. Verkauf der Erzeugnisse der Firma Fabrik für Bekleidung Christmann & Co. in Aven-

18. öffentliche Versteigerung

Am Dienstag, 22. 11. 1949, von 10 bis 16 Uhr, gelangen in unserem Lager, Karl-Friedrich-Str. 23, Eingang Markgrafenstr. (Rondelpfad), u. a. zur Versteigerung: 1 Spielzeug, 2 Grammophone, 1 Kinderwagen, Ziehharmonika, Musikinstrumentenschrank, Lampen, Sofa, Einzel- und Doppelbetten, Polster- und Patentmöbel, Kleider, Mäntel, Anzüge, Schuhe, Kuchendübel u. v. a. Besichtigung und teilweiser Freihandverkauf von 14 bis 18 Uhr.

Badisches Auktionshaus, WILLI SCHIRRMANN und PAUL TRAUTMANN, Büro Markgrafenstraße 45, Telefon Nr. 5093.

beim. Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen errichten und sich an anderem Unternehmen beteiligen. Stammkapital: 20.000 DM. Geschäftsführer: Franz Richard Christmann, Fabrikant, Neu Maria Christmann geb. Fellenganz, beide in Karlsruhe-Kuppurt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 20. April 1949 abgeschlossen und am 24. Oktober 1949 in § 1 (Monat) geändert. Die Geschäftsführer sind befugt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Nicht eingetragene: Bekanntmachungsblatt ist das für die Bekanntmachungen des Registergerichts Karlsruhe bestimmte Blatt.

HRA 350: 11. 11. 49, Badische Wohnbau-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Rankestr. 18). Gegenstand des Unternehmens: Errichtung, Verwaltung und Verwertung von Gebäuden aller Art auf eigenen oder fremden Grundstücken. Zur Errichtung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Insbesondere ist sie auch befugt, sich mit anderen Firmen zu Arbeits- und Interessengemeinschaften zusammenzuschließen und Niederlassungen zu errichten. Stammkapital: 20.000 DM. Geschäftsführer: Alfred Gärner, Dipl.-Ingenieur und Architekt, Kurt Walder, Zimmermeister, Albert Haas, Ingenieur, alle in Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 22. September 1949. Von dem Geschäftsführer sind je zwei gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Nicht eingetragene: Bekanntmachungsblatt ist das für den Sitz der Gesellschaft bestimmte amtliche Verköndigungsblatt.

HRA 351: 10. 11. 49, Karlsruher Glas- und Werkstoffe-Werkschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Kaiserstr. 30). Die Verbandskontrolle über die Zweigniederlassung Karlsruhe ist beendet. Der Treuhänder ist abberufen.

HRA 352: 10. 11. 49, Karlsruher Glas- und Werkstoffe-Werkschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Kaiserstr. 30). Die Verbandskontrolle über die Zweigniederlassung Karlsruhe ist beendet. Der Treuhänder ist abberufen.

HRA 115: 14. 11. 49, Kammer-Kirch Aktiengesellschaft für Edelbranntwein, Karlsruhe in Karlsruhe (Herrenstr. 37). An Hans-Karl Müller, Karlsruhe, ist Einzelprokura erteilt.

HRA 185: 15. 11. 49, Brauerei-Heinrich-Firma-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Kriegstr. 115). An Elisabeth Höfner, Karlsruhe, ist Einzelprokura erteilt.

HRA 9: 16. 11. 49, Badische Bank, Karlsruhe (Friedrichplatz). An Kurt Fanger, Karlsruhe, ist Gesamtpatenschaft erteilt für die Hauptniederlassung und sämtliche Zweigniederlassungen. An Filialdirektor Antonius Hoff, Filialdirektor Willi Lam und an Jakob Bachmann, alle in Mannheim, ist Gesamtpatenschaft erteilt unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Mannheim. An Filialdirektor Dr. Gustav Burhard, Filialdirektor Friedrich Rentschler und an Rudolf Schlegel, alle in Pforzheim, ist Gesamtpatenschaft erteilt unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Pforzheim. An Filialdirektor Karl Schoemann und an Georg Filialdirektor Oskar Ruf, beide in Freiburg, ist Gesamtpatenschaft erteilt unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Freiburg. Jeder Gesamtpatenschaft vertritt in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmittelglied oder einem Prokuristen.

HRA 213: 16. 11. 49, Karlsruher Gas- und Wasserwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

HRA 213: 16. 11. 49, Karlsruher Gas- und Wasserwerk Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Weihnachts-Angebot

Nur noch ein Vorrat

elektr. Bügeleisen 620
Schneider-Bügeleisen 850

Bazar Wächter
An- und Verkaufsgeschäft
Karlsruhe, Viktorias tr. 21

Zu verkaufen

1 Herrenmantel, 2 Anzüge
1 dunkelbl. Knickerbockerhose für 16-18jährigen Jungen preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 484 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 38.

Zu verkaufen:
Neuer großer Rührschrank sowie Dosenverdrümmmaschine (günstig für Hausarbeiten), 1 Tabaksmaschine, 1 weißes Kinderbett. Beirfragen beim Verlag der „AZ“.

Heimarbeit

oder Halbtagsbeschäftigung, von 42-jähriger Frau gesucht. Angeb. unter Nr. 686 an „AZ“ Karlsruhe.

Zu mieten gesucht

Alleinsteh. Herr 3-4-Zimmer-Wohnung
Sucht geräum. Zimmer, möglichst mit Pension. Angeb. u. Nr. 669 „AZ“ KSt.

Berufst. Dame
Sucht möbliert, od. leeres Zimmer zu mieten. Stadtmiete bevorzugt. Angeb. u. 665 „AZ“ KSt.

Kauf-Gesuche
Kohlenherd
gebraucht zu kaufen gesucht. Angebote u. 700 an „AZ“ KSt.

Baukasten
gebraucht, f. Werkstatt zu kaufen gesucht. Angeb. u. 677 „AZ“ KSt.

Haben Sie Malerarbeiten?

Ausführung sofort!

Zimmer mit Tapeten 40 bis 45 DM
Küche mit Discockel 40 „ 45 „

Für saubere reelle Arbeiten Übernahme ich volle Garantie

Stecher MALERMEISTER UHLANDSTR. 20

Mädchen für alles

ist die

Kleinanzeige
Ihr Helfer und Vermittler in allen Lebenslagen.
Sie kauft und verkauft, sucht und findet, kurzum.
Für kleine Angelegenheiten genügt eine

Kleinanzeige
in der „AZ“

Trefzger MOBEL

... immer begehrt, stets bewährt!

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:

Reformküche 620, lock., 210 cm br., m. Marmor DM 485.-
Schlafzimmer Eiche, 300. Schrank DM 560.-
Wohnzimmer Nußb. gebohrt, 80/100 cm, Vitrin DM 635.-

Überzeugen auch Sie sich von der Preiswürdigkeit unserer Qualitätsmöbel

Möbelfabrik und Gebr. **TREFZGER** Einrichtungs- u. Restat
Karlsruhe, Kaiserstr. 17 G.m.b.H., Restat

18. öffentliche Versteigerung

Am Dienstag, 22. 11. 1949, von 10 bis 16 Uhr, gelangen in unserem Lager, Karl-Friedrich-Str. 23, Eingang Markgrafenstr. (Rondelpfad), u. a. zur Versteigerung: 1 Spielzeug, 2 Grammophone, 1 Kinderwagen, Ziehharmonika, Musikinstrumentenschrank, Lampen, Sofa, Einzel- und Doppelbetten, Polster- und Patentmöbel, Kleider, Mäntel, Anzüge, Schuhe, Kuchendübel u. v. a. Besichtigung und teilweiser Freihandverkauf von 14 bis 18 Uhr.

Badisches Auktionshaus, WILLI SCHIRRMANN und PAUL TRAUTMANN, Büro Markgrafenstraße 45, Telefon Nr. 5093.

MODEHAUS ANTON Schreier

In unseren bekannt guten Qualitäten sind große Warenposten zu günstigen Preisen eingetroffen:

Damen-Wintermäntel

in modernen Farben und Formen

Kleider- u. Mantelstoffe

hauptsächlich reinwollene Importwaren

Import-Herren-Kammgarne

Unis, Nadelstreifen, Pfeffer u. Salz, Gabardines usw.

KARLSRUHE
KAISER-ECHE KRONENSTR.
Fotokaufabkommen der Bad. Beamten-Bank

Offene Stellen

Vertreter(innen)
zur Besuch v. Viehhältern gesucht.
J. KREUER, Düsseldorf
Fährstr. 24.

Stellen-Gesuche

Heimarbeit
oder Halbtagsbeschäftigung, von 42-jähriger Frau gesucht. Angeb. unter Nr. 686 an „AZ“ Karlsruhe.

Zu mieten gesucht

Alleinsteh. Herr 3-4-Zimmer-Wohnung
Sucht geräum. Zimmer, möglichst mit Pension. Angeb. u. Nr. 669 „AZ“ KSt.

Berufst. Dame

Sucht möbliert, od. leeres Zimmer zu mieten. Stadtmiete bevorzugt. Angeb. u. 665 „AZ“ KSt.

Zu verkaufen

1 Herrenmantel, 2 Anzüge
1 dunkelbl. Knickerbockerhose für 16-18jährigen Jungen preiswert zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 484 an „AZ“ Karlsruhe, Waldstr. 38.

Zu verkaufen:

Neuer großer Rührschrank sowie Dosenverdrümmmaschine (günstig für Hausarbeiten), 1 Tabaksmaschine, 1 weißes Kinderbett. Beirfragen beim Verlag der „AZ“.

Haben Sie Malerarbeiten?

Ausführung sofort!

Zimmer mit Tapeten 40 bis 45 DM
Küche mit Discockel 40 „ 45 „

Für saubere reelle Arbeiten Übernahme ich volle Garantie

Stecher MALERMEISTER UHLANDSTR. 20

Mädchen für alles

ist die

Kleinanzeige
Ihr Helfer und Vermittler in allen Lebenslagen.
Sie kauft und verkauft, sucht und findet, kurzum.
Für kleine Angelegenheiten genügt eine

Kleinanzeige
in der „AZ“

Trefzger MOBEL

... immer begehrt, stets bewährt!

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:

Reformküche 620, lock., 210 cm br., m. Marmor DM 485.-
Schlafzimmer Eiche, 300. Schrank DM 560.-
Wohnzimmer Nußb. gebohrt, 80/100 cm, Vitrin DM 635.-

Überzeugen auch Sie sich von der Preiswürdigkeit unserer Qualitätsmöbel

Möbelfabrik und Gebr. **TREFZGER** Einrichtungs- u. Restat
Karlsruhe, Kaiserstr. 17 G.m.b.H., Restat

18. öffentliche Versteigerung

Am Dienstag, 22. 11. 1949, von 10 bis 16 Uhr, gelangen in unserem Lager, Karl-Friedrich-Str. 23, Eingang Markgrafenstr. (Rondelpfad), u. a. zur Versteigerung: 1 Spielzeug, 2 Grammophone, 1 Kinderwagen, Ziehharmonika, Musikinstrumentenschrank, Lampen, Sofa, Einzel- und Doppelbetten, Polster- und Patentmöbel, Kleider, Mäntel, Anzüge, Schuhe, Kuchendübel u. v. a. Besichtigung und teilweiser Freihandverkauf von 14 bis 18 Uhr.

Badisches Auktionshaus, WILLI SCHIRRMANN und PAUL TRAUTMANN, Büro Markgrafenstraße 45, Telefon Nr. 5093.

Mädchen für alles

ist die

Kleinanzeige
Ihr Helfer und Vermittler in allen Lebenslagen.
Sie kauft und verkauft, sucht und findet, kurzum.
Für kleine Angelegenheiten genügt eine

Kleinanzeige
in der „AZ“

Trefzger MOBEL

... immer begehrt, stets bewährt!

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:

Reformküche 620, lock., 210 cm br., m. Marmor DM 485.-
Schlafzimmer Eiche, 300. Schrank DM 560.-
Wohnzimmer Nußb. gebohrt, 80/100 cm, Vitrin DM 635.-

Überzeugen auch Sie sich von der Preiswürdigkeit unserer Qualitätsmöbel

Möbelfabrik und Gebr. **TREFZGER** Einrichtungs- u. Restat
Karlsruhe, Kaiserstr. 17 G.m.b.H., Restat

18. öffentliche Versteigerung

Am Dienstag, 22. 11. 1949, von 10 bis 16 Uhr, gelangen in unserem Lager, Karl-Friedrich-Str. 23, Eingang Markgrafenstr. (Rondelpfad), u. a. zur Versteigerung: 1 Spielzeug, 2 Grammophone, 1 Kinderwagen, Ziehharmonika, Musikinstrumentenschrank, Lampen, Sofa, Einzel- und Doppelbetten, Polster- und Patentmöbel, Kleider, Mäntel, Anzüge, Schuhe, Kuchendübel u. v. a. Besichtigung und teilweiser Freihandverkauf von 14 bis 18 Uhr.

Badisches Auktionshaus, WILLI SCHIRRMANN und PAUL TRAUTMANN, Büro Markgrafenstraße 45, Telefon Nr. 5093.

KARLSRUHE

von A bis Z

Unwissend unter Experten

In dem Augenblick, als ich mich in das leuchtende Blau der Trikots versenkte und von einem ebenso blauen Abendkleid träumte, riß mich ein Schrei aus meiner Traumerei: „Hände!“ — Was sollte das bedeuten? Erst nach der Pause — die andern nannten es Halbzeit — konnte ich in Erfahrung bringen, daß ein Mitwirkender da unten auf dem Platz den Ball angefaßt hatte. Scheinbar war das nicht recht von ihm, denn alle Zuschauer waren empört.

Schade, er sah so gut aus. Aber ich kann nicht mehr dazu festzustellen, ob er schwarze oder braune Locken hatte, denn mein Nachbar stößt mich urplötzlich in die Rippen und schreit mir in die Ohren: „Linksaußen steht abseits!“ Ich schaue nach links draußen und kann nichts entdecken als fasziniert auf den

Was uns äuffiel

Führen da am Samstag zwei junge Menschen von Durlach nach Karlsruhe und wollten am Albtalbahnhof umsteigen, um mit dem „Bühne“ nach Ettlingen zu gelangen.

Die Zeit war knapp. Er und sie sprangen von der Straßenbahn ab und in eine andere hinein. Nachher lagen sie im Wartesaal des Albtalbahnhofs, zwar nicht lebensgefährlich verletzt, aber blutüberströmt.

Das Bühnen ist in der Zwischenzeit weggefahren. Vorher haben allerdings die Schaffner der Albtalbahn dem Personal der Straßenbahn mit Verbandzeug ausgeholfen, weil sich in der Straßenbahn kein Verbandkästchen befand.

Jetzt, wo es überall wieder alles zu kaufen gibt, wäre es angebracht, wenn sich die Straßenbahn mit dem dringend erforderlichen Material versorgen würde, denn es dauert immer einige Minuten, bis ein Arzt die erste Hilfe leisten kann. Helkö

Platz starrende Leute — Ich versuche, abseits etwas zu sehen. Aber mein Nebenmann muß sich wohl geirrt haben, denn da stehen nur kahle Bäume. — Uebrigens sieht das Pilgerwerk der Aeste im Nebel ganz reizvoll aus. Ich denke an hohe Alleen und einen Park. — Da pfeift und heult um mich: „Foull! Schiedsrichter!“ — und andere unverständliche Worte. Ich wollte eben nachfragen, um was es sich eigentlich dreht, da wälzte sich ein armer Kerl auf dem glitschigen Rasen — er hat wohl Magenbeschwerden. Sein schönes blaues Trikot wird ganz schmutzig. Eben rollt dieses omniböse Lederding an ihm vorbei, und da springt er auf und rennt ihm wieder nach.

Merkwürdig, eben war er doch noch krank. Ich habe ein Gefühl, wie in der Schule bei der Mathematik: Ich versuch andauernd mitzukommen und verliere immer wieder den Faden. Und da entdecke ich einen kleinen Dackel, der genau so hilflos und verständnislos auf dem Fußballplatz herumstand. Eine ebenso verirrte Seele! Es ist schlimm, wenn man sich in der Hausnummer geirrt hat. Ger.

Wochenprogramm der Falken

Mittwoch, 23. 11. 49, 19.30 Uhr: Sturmfalken (14-17jährig), Weinbrennerstr. 18, „Wir basteln“.
Donnerstag, 24. 11. 1949, 19.30 Uhr: Rote Falken (ab 17 Jahre), Weinbrennerstraße 18, Zweck, Ziel und Aufgaben der Falken.
Samstag, 26. 11. 1949, 14.30 Uhr: Seminar, Ruppurrer Straße: „Die Falken helfen mit beim Bau eines Jugendhelms“.
Auskunft erteilt Dr. Hans Mainhardt, Karlsruhe, Werderstraße 21.

Badisches Kunsthandwerk zeigt Weihnachtsgeschenke

Geschmackvolle und formschöne Gebrauchsgegenstände

Schon jetzt überdenken wir wohl im stillen, was wir an Weihnachten für Geschenke machen wollen. Viele Wünsche werden unerfüllt bleiben und die wenigen Dinge, mit denen wir andere erfreuen können, sollen

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

Der Prozeß gegen die sechs Falschmünzer, die im September festgenommen wurden und Falschgeld im Werte von 59.699 DM in Umlauf gesetzt haben sollen, findet wegen Gefährdung der öffentlichen Wirtschaft und des Staates unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

dafür umso schöner und zweckmäßiger sein. Im Landesgewerbeamt wurde am Wochenende eine Ausstellung des Badischen Kunsthandwerks eröffnet. Prof. Haupt, der Vorsitzende des Kunstgewerbevereins, begrüßte die Gäste, die zur traditionellen Weihnachtsausstellung des Kunstgewerbevereins gekommen waren, und überbrachte die Grüße der TH und der Akademie der bildenden Künste. Die Ausstellung soll Rechenschaft ablegen über das Leben des Kunstgewerbevereins und zugleich neue Freunde werben. Besondere Freude herrschte über den Anschluß der Sektion in Südbaden des Verbands Südwestdeutscher Kunsthandwerker.

Über Wohnungsbau und Kunsthandwerk sprach Dr.-Ing. Alfred Fischer. Er hob hervor, daß der Architekt heute mehr Soziologe, Landes- und Siedlungsplaner sei, als Künstler, was unbedingt erforderlich ist, wenn man mit dem Wohnungswesen fertig werden will. Es ist klar, daß im Wohnungsbau heute nur mit Rationalisierung, Typisierung und Mechanisierung weiterzukommen ist. Würde man Karlsruhe zum Beispiel mit den alten Baumethoden wiederaufbauen, so würde man dazu 40 Jahre benötigen. Außerdem verlangt die Gesellschaftsumschiebung, daß der Wohnungsbau, den auf ein Minimum zurückgegangenen Ansprüchen gerecht wird. Dadurch sind wir mehr oder weniger ge-

Totengedenkfeier auf dem Hauptfriedhof

In zwei Weltkriegen hat der Tod seine natürliche Gesetzmäßigkeit verloren, sagte Regierungsdirektor Dr. Dietrich bei der Totengedenkfeier der Stadt auf dem Hauptfriedhof. Es fehlen die Worte, um das Leid zu schildern, das durch den Krieg entstand. Es ist tragisch, daß diejenigen, die an Gräbern stehen, von denen benedict werden, die noch im Ungewissen über das Schicksal ihrer Angehörigen sind. Kaum eine Familie gibt es, in die nicht der Tod mit rauher Hand eingegriffen hat. Aber es ist nicht im Sinne der Verstorbenen klagend an ihren Gräbern zu verharren, sondern wir sollten mit neuer Kraft hineinschreiten ins Leben mit der Verpflichtung daran mitzuarbeiten, daß das Leid auf seine natürlichen Grenzen beschränkt bleibt. Bürgermeister Heurich legte im Namen des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung am Ehrenmal einen Kranz nieder. Die Gruppe Karlsruhe des Badischen Sängerbundes unter Gruppenchorleiter Ansmann, sang zwei feierliche Lieder. Wa.

Bad. Staatstheater. Heute findet, um allen Kreisen die Inszenierung von Schillers „Maria Stuart“ zugänglich zu machen, um 19.30 Uhr eine einmalige Sondervorstellung des Trauerspiels bei kleinen Preisen statt.

zwungen aus dem Handwerker einen Hilfsarbeiter zu machen. Und gerade um ein Gegengewicht gegen die zwangsläufige Verarmung zu finden, sollte die Wohnung die Lebensstätte sein, in der sich der Mensch wieder als Mensch fühlt! Die Einrichtung der Wohnung bleibt meist dem Siedler überlassen. Wo der Architekt mit dem Zentimeter geizt hat, um eine möglichst gemütliche Wohnung zu erstellen, werden dann Möbel aufgestellt, die alles wieder illusorisch machen. Der große Bedarf an Einrichtungen kann natürlich nicht vom Handwerk allein geliefert werden und die industrielle Fertigung muß mithelfen. Aber zum Beispiel beweist die Bevorzugung der gut aufgemachten Bücher neben billigen Broschüren, daß auch die guten Dinge noch abgesetzt werden können und immer wieder verlangt werden.

Regierungsdirektor Emele bestimmte den Sinn der Ausstellungen des Landesgewerbeamtes dahingehend, daß sie dem Tüchtigen die Möglichkeit geben, sich durchzusetzen und seine Arbeiten der Kritik und der Wertung der Interessierten aussetzen.

Der Leiter des Landesgewerbeamts Dipl.-Ing. Goldschmidt stellte heraus, daß diese Weihnachtsschau, verbunden mit einer Verkaufswerbung, keine Ausstellung der Vollendung sei, sondern daß man sich auf dem Wege dahin befinde.

Bei der anschließenden Besichtigung hatte man unbedingt den Eindruck, Spitzenleistun-

Ein Schwarzer Tag für den Verkehr

Drei Tote

Am Samstag erreichte die Zahl der lächerlichen Verkehrsunfälle im Stadtgebiet den Höchststand von 14, davon 3 tödliche Unfälle, die in der überwiegenden Mehrzahl auf fahrlässiges Verhalten und Außerachtlassen wichtiger Verkehrsvorschriften begründet waren.

Kurz nach Mitternacht stieß ein von der Parkstraße her die Karl-Wilhelm-Straße kreuzender Radfahrer mit einem durch diese Straße fahrenden PKW zusammen, dessen Vorfahrer er nicht beachtet hatte. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er an der Unfallstelle verstarb.

Auf der Kreuzung der Südend- und Karlstraße stieß eine Radfahrerin mit einem PKW zusammen. Sie erlitt hierbei schwere Verletzungen, denen sie bei ihrer Ueberführung ins Krankenhaus erlegen ist. Der Fahrer des PKW war zu schnell gefahren und hatte die gehörige Sorgfalt außeracht gelassen, während die Radfahrerin unvorsichtig die Hauptstraße gekreuzt hatte.

Nach Eintritt der Dunkelheit wurde auf der Durmersheimer Straße vor dem Ortseingang von Grünwinkel ein Kraftfahrer vermutlich von einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftwagen und zwar wie aus einem an der Unfallstelle aufgefundenen Teil einer Stoßstange zu schließen ist, einem PKW beim Ueberholen angefahren und zur Seite geschleudert. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und einen Unterschenkelbruch und hatte die gehörige Sorgfalt außeracht gelassen, während die Radfahrerin unvorsichtig die Hauptstraße gekreuzt hatte.

gen des Kunsthandwerks zu bewundern. Den breitesten Raum nahmen die handgewebten Stoffe ein. Neben weichem Bordürenstoff für Kleider, die sehr modern sind, liegen Tischdecken mit passenden Servietten und dahinter hängen Vorhänge in warmen, braunen und roten Tönen. Auch die handgedruckten Ge-

webe in großen, ornamentalen Mustern eignen sich zu den verschiedensten Zwecken. Keramikgefäße in asymmetrischen Formen oder in harmonischer Ausgeglichenheit, bemalt oder nur im matten Schein der Glasur glänzend



wirken wohltuend auf die an „Massengeschirr“ gewöhnten Augen. Besonders verlockend sind die Spielsachen aus Holz. Einfache, stabile Tiere mit den charakteristischen Merkmalen ihrer Gattung wecken in jedem Kindergemüt Fantasie und Freude an der geschmackvollen, soliden Form. Der Ziegenbock und das langbewimperte Kamel, können sogar Erwachsene begeistern. Das Buchbinderhandwerk ist mit einigen kunstvollen, gepressten Einbänden vertreten und die Goldschmiedekunst mit handgeschmiedetem Schmuck. Sehr schön würde sich auf dem Weihnachtstisch eine Lederarbeit ausnehmen, etwa eine Tasche oder ein Gürtel. Wa.

Gedenkstunde mit der Mühlburger Sängervereinigung

Die Mühlburger Sängervereinigung 1862 veranstaltete wie alljährlich am zestrigen Vormittag auf dem Mühlburger Friedhof eine Totengedenkfeier. Lieder von Kuhlau, Spohr und Carl Maria von Weber sowie feierliche Weisen, vorgelesen von Hornquartett des Musikvereins „Harmonie“, umrahmten die kurze Gedenksprache von Stadtdirektor Friedrich Franz Hespeler. Der Redner erinnerte u. a. an die großen Opfer, die die beiden Weltkriege gefordert haben und ermahnte, alle Kräfte anzuspannen, daß in Zukunft solche Katastrophen vermieden werden. G.

Schwerer Zusammenstoß

Auf der Kreuzung der Mannheimer Straße und des Hirtenwegs stieß ein LKW mit einem PKW zusammen. Hierbei wurde dieser zur Seite geschleudert und schlug um, wobei sein Führer eine Kopfverletzung erlitt, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderte.

Heimkehrertragödie amerikanisch

„Trauer muß Elektra tragen“ im Badischen Staatstheater

Es gibt Stoffe, die von ewiger Gültigkeit sind und mit denen jede Generation sich in ihrer Art auseinandersetzen muß. Was einst, vor mehr als zweitausend Jahren, der Grieche Aeschylus dramatisch formte, als er die Heimkehrertragödie des alternden Feldherrn Agamemnon auf die Bühne stellte, das könnte genau so gut aus den Eindrücken des zweiten Weltkrieges sich einem begnadeten Dichter als Stoff bieten. Der Amerikaner O'Neill wählte für sein Stück die Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges. (Logisch, denn seither hat jenes glückliche Land ja keinen Krieg mehr auf seinem Boden zu erdulden gehabt.) Aber es könnte ebenso sich heute und mitten unter uns abspielen. Welch ein Stoff!

O'Neill ist kein Aeschylus, aber er hat dem alten Griechen gegenüber den Vorzug, inwischen die psychoanalytischen Theorien eines Freud studiert zu haben, so daß er die tiefen Wurzeln all des vielen Übels, das vor unseren Augen abrollt, in viel glaubwürdiger Weise bloßlegen vermag als der göttergläubige Hellene. An die Stelle böserer olympischer Flüche treten die Komplexe in den Menschen selbst, aus sexuellen Schrecksekunden erwachend und zu fast schizophrenen Haß- und Liebesgefühlen steigend. Daß diese modernen Tantaliden selbst wissen, daß sie böse sind und dennoch aus der Verstrickung sich nicht lösen können, erhebt das psychologische Schauerstück in den Rang eines wahren Dramas.

In Amerika war es ein Riesenerfolg. Die Leute dort drüben haben ausgeraute Nerven, weil sie selbst viel weniger erlebt haben als wir. Für uns seelisch immerhin etwas mitgenommene Mitteleuropäer ist eine solche psychopathische Kettenreaktion fast zu erdrückend. Aber erlebt haben muß man sie doch, zumal in dieser Aufführung.

In dieser Aufführung, die eine der stärksten war, die unser Staatsschauspiel uns je

geboten hat. Die eindeutig bewiesene hat, daß Albert Fischer (dessen „Maria Stuart“ wir lobten, mit dessen „Götz“ wir nicht ganz einverstanden waren) wirklich der Mann ist, der unserer Bühne schon lange fehlte. Denn es ist zweifellos ein ungeheures Wagnis, diese im Original schier endlose Trilogie in den Rahmen einer knapp vierstündigen Aufführung zu pressen. Derart komprimiert gewinnt das Stück jene Geschlossenheit, die sich der Dichter wohl selbst gewünscht hat, konzentriert sich das Interesse des Zuschauers vor allem auch auf die tragenden Gestalten und ihr Schicksal.

Im Mittelpunkt die Tochter Livinia. Ein Wesen von einer geradezu fanatischen Hingabe an das ihr aufgebürdete Los. O'Neill selbst wünscht sie starr und unerbittlich, dennoch schien uns, als übersteigere Lore Hansen diesen Zug ins Maskenhafte mitunter und beraube sich dadurch selbst der Chance zu menschlich-ergreifenden Wirkungen, wie sie ihr in den Szenen mit dem Bruder und vor allem im Verzweiflungskampf des zur Liebe erwachten Weibes gegen die selbstverschuldete Nemesis so vollendet gelangen. Ursula Staudte in der Gestalt der tragikummwitterten triebhaft-hemmungslosen Mutter und Gattenmörderin bot ihre bisher wohl beste Leistung. Die seelischen Duelle dieser beiden, in Haßliebe aneinandergeketteten Frauen wurden immer wieder zu Höhepunkten des Abends.

Der nobel-tragischen Gestalt des alternden Generals gab Wilhelm Kürten Wucht und Würde. Kurt Müller-Graf hatte die nicht ganz dankbare Aufgabe, den psychologisch überzeichneten Sohn und Bruder glaubhaft darzustellen. Seine Gestaltung dieses vom Kriege zerbrochenen Heimkehrers mit seinem mitunter ins Hysterische sich steigenden Gefühlsausbrüchen ist zweifellos eine seiner besten Rollen. Nett und sympathisch Boy

Gobert und Karin Esch als jugendliches Geschwisterpaar. Will Rollbergs ehebrechender Kapitän verschwindet leider schon nach einigen kurzen, aber eindrucksvollen Auftritten aus unserem Gesichtskreis. Für die Rollen der Männer und Frauen aus dem Volke hatte man eine ganze Reihe guter Namen bemüht.

Ein Wort zu diesen modernen „Chor“-Gestalten. Ich finde, man sollte sie noch etwas belläufiger, menschlich-lässiger sich bewegen lassen. Die abgehenden Trauergäste, die sensationslusternen Domestikenverwandtschaft, auch der wein- und sangselige Gärtner (Prüter) wirken für meinen Geschmack zu stark als Rand-Figuren statt als Figuren am Rande.

Das würdig-monumentale Bühnenbild Wilfried Ottos schuf einen der Größe des Dramas angemessenen Rahmen.

Als Ganzes: eine Aufführung von erschütternder Wucht. Die seelischen Qualen der Menschen droben auf der Bühne wirkten so stark, daß der Beifall im Parkett sich nur zögernd hervorwagte, um sich am Schluß zu stürmischen Ovationen für Albert Fischer und seine Darsteller zu steigern, wie sie ein Schauspiel in Karlsruhe wohl schon lange nicht mehr erlebt hat. —z.

Jameson, der Chefreporter der Neuen Zeitung im Amerika-Haus

Gestern Abend hatten die Karlsruher Gelegenheit, einen Einblick in die Arbeit eines „Zeitungsmakers“ zu gewinnen. Jameson, der bekannte Reporter der Neuen Zeitung, erzählte von seinen Erlebnissen und Absichten. Zunächst konnte man glauben, in einen humoristischen Abend mit einem glänzenden Conferencier geraten zu sein — denn Jameson unterhielt sein Publikum mit Einfällen, die im Tempo einer Schnellfeuerpatrone auf die lachenden Zuhörer abgefeuert wurden. Später kamen auch die Karlsruher zu Wort und bekundeten ein lebhaftes Interesse für alle Pressefragen. Selbst der Fachmann konnte sich gut unterhalten, und würde die wertvollen Tips von Jameson gern verwirklichen — hatte er die selben Mittel. Wa

Kurbel:

„Der Bagno-Sträfling“

Die Deutschen können also noch, auch mit knappen finanziellen Mitteln, einen guten, spannenden und stilvollen Film drehen. Das bewies der von Gustav Fröhlich inszenierte Streifen der Jungen Film-Union Meyer „Der Bagnosträfling“, zu dem Fröhlich auch das Drehbuch schrieb nach Motiven von Honore de Balzac, dessen 150. Geburtstag die Welt in diesem Jahr feiert. Es gelinzt dem Drehbuchverfasser die epische Breite des Stoffes in filmisch wirksamer Weise zu straffen und eine sich bis zum Schluß steigende Spannung zu erzielen, wobei er von dem Kameramann Igor Oberberg, dem Komponisten Werner Eisbrenner und einem Stab hervorragender Mitarbeiter bestens unterstützt wird. Die Leistungen der Schauspieler sind so überzeugend, daß selbst dem kritischsten Kritiker diesmal das Tadeln erspart bleibt. Paul Dahlke spielt den Titelhelden einen mißratenen Sohn hochachtbarer Eltern Käthe Dorsch, die ihn mehr als seinen korrekten Bruder (Richard Häußler) liebende Mutter, und Winnie Markus, die von beiden Männern geliebte Frau Paul Hörbiger sehen wir als schrulligen Armenarzt von Paris, Albert Florath als Präsident der Bank von Frankreich und Otto Gebühr als Diener Jean, um nur die altbekanntesten Namen in der Reihe der hervorragenden Mitspieler zu nennen. S.

Musikstunden an der T. H.

Mit Beginn des Wintersemesters hat der akademische Musikdirektor Dr. Gerhard Nestler „Musikstunden“ an der Technischen Hochschule Karlsruhe eingerichtet. Allwöchentlich kommen Werke alter und neuer Musik mit Einführung und Diskussion zum Vortrag. Die erste Veranstaltung, in der Erika Frieser Präudien und Fugen aus dem „Wohltemperierten Klavier“ von J.-S. Bach und Intermedien und Fugen aus „Ludus tonalis“ von Paul Hindemith spielte, war bei vollbesetztem Hörsaal und lebhaftester Diskussion ein voller Erfolg und hat die Zweckmäßigkeit einer derartigen Einrichtung unter Beweis gestellt.

Soll man die Wissenschaftler aufhängen?

Verblüffende Warnung eines französischen Journalisten vor künftiger Gefahr

PARIS, Mitte November (GRN). Der linkslebende Pariser „Combat“ veröffentlicht einen Artikel seines Mitarbeiters René Barjavel, worin dieser nicht mehr und nicht weniger fordert, als die Wissenschaftler aufzuhängen. Aus dem temperamentvollen Artikel, der als prominenter Wissenschaftler unserer Zeit Albert Einstein namentlich angreift, bringen wir im folgenden Auszüge:

Die Wissenschaft ist übernational. Für die Männer der Wissenschaft gibt es keine Grenzen, keine Bindungen, keine Gefühle. Sie forschen und entdecken. Das ist ihre ganze Tätigkeit. Sie forschen und entdecken die Atombombe, die Bakterienbombe, die Hellumbombe, die Katalysatoren, die Luft und Wasser wie Phosphor brennen lassen. Sie erforschen und entdecken immer Besseres. Ohne Gewissensbisse, ohne Skrupel, ja selbst ohne einen Gedanken daran, das Laboratorium ist weiß und trägt nicht die Farben irgendeiner Fahne. Für die Wissenschaftler gibt es kein Vaterland. Sie merken es gar nicht, wenn sie Grenzen überschreiten und die Sprache wechseln: sie reden in einer Geheimsprache, in Chiffren. Und diese Chiffren begeistern sie immer wieder. Sie sind von ihrer eigenen Kühnheit geblendet; sie sind der Gipfel des menschlichen Geistes, unsere Intelligenz. Und eben dieser menschliche Geist, diese Intelligenz haben ein Loch in die Mauer gebrochen, hinter der das Feuer der Hölle gefangen war. Sie sind entzückt von der Gewalt des Feuers, das durch die Bresche schlug. Wie weit kann der menschliche Geist noch gehen? Man braucht das Loch ja nur zu erweitern...

Wollte man die Wissenschaftler wie Verbrecher behandeln, würden sie darauf hinweisen, daß sie auch das Penicillin und lebensverlängernde Mittel erfunden haben. Aber schon die bloße Furcht, die die auf Ihren Laboratorien hervorgegangenen Ungeheuer in die Welt gebracht haben, hat mehr Menschen krank gemacht, als je durch die Medizin jener Wissenschaftler geheilt werden können. Selbst das Lächeln einer schöner Frau auf dem Fernsehschirm, die Vitamine

in Flaschen und der Gewinn von zehn Kilometern in der Stundengeschwindigkeit eines Autos wiegen nicht die Super-Hiroshimas auf, die uns bevorstehen.

Die biologische Waffe kann eines nicht zu fernem Tages alles Leben auf der Erde auslöschen. Von der Schleuder bis zur Atombombe ist jede Waffe wenigstens einmal erprobt worden. Künftig wird ein einziges Mal endgültig genügen. Die Wissenschaftler, die auf diesem Gebiet arbeiten, kennen ihr Ziel und die Folgen ihrer Arbeit. Warum geben sie sie nicht auf? Treibt sie die Vaterlandsliebe? Die Vaterlandsliebe der Deutschen, die für Amerika arbeiten, der Engländer, die für die Russen arbeiten? Nein, es ist einzig und allein die Gier, alles wissen zu wollen.

Sie behaupten, das Recht auf Forschung und Entdeckung, d. h. letztlich das Recht zu töten, zu haben. Alle früheren Kulturen haben ihnen dieses Recht verwehrt. Erst die unsrige gewährt es ihnen. Sie wird es auch bezahlen müssen: nicht mit ihrem Leben, was ja nichts wäre, aber mit dem Leben überhaupt.

Jeder Wissenschaftler, der sich heute mit Forschungen beschäftigt, deren Ergebnisse eines Tages zerstörerischen Zwecken dienen

können, ist ein Verbrecher. Er weiß es auch. Aber er wird behaupten, Forschungen zu friedlichen Zwecken seien untrennbar von solchen zur Kriegführung. Dann muß er eben auch auf jene Forschungen für friedliche Zwecke verzichten. Die Menschheit ist bis heute ganz gut ohne Atommotoren zum Beispiel, ausgekommen.

Die Wissenschaftler sind schuldig und sind sich dessen auch bewußt. Sie verichern uns ständig, daß sie nur an unseren Komfort und unsere Gesundheit denken. Wenn sie Bomben fabrizieren, dann ergebe sich das zufällig. Wir brauchen uns ihrer ja nicht zu bedienen. Sie haben gut reden. Sie wissen, daß sie schuldig sind. Albert Einstein weiß, daß er mit seinem eigenen Gehirn 200 000 Menschen, japanische Frauen und Kinder, in einem einzigen Augenblick getötet hat.

Nichts kann die Wissenschaftler in ihrem Werk aufhalten, weil sie von der bloßen, absichtslosen Leidenschaft, alles wissen zu wollen, getrieben sind. Nichts kann deshalb einen Wissenschaftler von seinem Weg zurückhalten. Und darum sollten sich, wenn sie überleben wollen, die Menschen vielleicht bald entschließen, nicht ihre Generäle, sondern ihre Wissenschaftler aufzuhängen.

In Einbeck wurde das Morphinum entdeckt

EINBECK, Mitte November (dpa)

Vor 140 Jahren genehmigte die Regierung des Königreichs Westfalen dem 28jährigen Friedrich Wilhelm Sertuerner die Eröffnung einer eigenen Apotheke in Einbeck. Gleichzeitig mit der Einrichtung der Apotheke am Markt, die noch heute die einzige Apotheke Einbecks ist, nahm er die Studien an seiner Entdeckung wieder auf. Schon als 21-Jähriger hatte er erkannt, daß eine an die Morphium des Opiumsafftes gebundene organische Base einschließende Eigenschaften hat. Während seiner dreijährigen Lehrzeit in der alten Apotheke an der langen Brücke in Einbeck führte er seine Studien fort.

Nach der Übernahme der Ratsapotheke ging Sertuerner daran, praktische Versuche vorzunehmen. Er nannte die von ihm gefundene Pflanzenbase nach dem Gott der Träume „Morphium“ und erprobte das Betäubungs-

mittel an sich selbst und einigen Einbecker Bürgern, die sich ihm zur Verfügung stellten. Acht Jahre später publizierte er seine Entdeckung. Französische Übersetzungen erschienen. Goethe setzte sich als Präsident der Gesellschaft für Mineralogie dafür ein, daß er zum auswärtigen Mitglied der Gesellschaft ernannt wurde, und die philosophische Fakultät der Universität in Jena promovierte ihn 1820 zum Dr. phil. Elf Jahre nach Übernahme der Ratsapotheke erhielt er die Nachricht, daß die vom Rat der Stadt vorgeschlagene Administration der Ratsapotheke höheren Orts nicht genehmigt sei. Er wandte sich nach Hameln und übernahm dort die Ratsapotheke. Ein Jahr später folgte ihm die Einbeckerin Henriette von Rettberg als Frau. Nach seinem Tode 1841 wurde die Leiche Dr. Friedrich Sertuerners in der Gruft der von Rettbergs in der St-Bartholomäus-Kapelle in Einbeck beigesetzt.

Man trägt „Heinrich III.“

Das Barret — der „letzte Schrei“ der Pariser Hutmode

PARIS, Mitte November. (VFP)

Obwohl die Pariser Modistinnen auch dieses Jahr die phantastischsten Hutmodelle erfanden, konnten sie doch nur wenige Frauen für ihre kunstvollen Kopfbedeckungen begeistern. Sie hatten nämlich eine Unvorsichtigkeit begangen: zeigten sie doch — zuerst nur so nebenbei — alle möglichen einfachen und doch schicken Barretts, für die sich die Frauen sofort interessierten.

Infolgedessen tragen in diesem Winter die eleganten Pariserinnen wie auch die kleinen Midinetten ein schickes Barrett auf kurz geschnittenem Haar. Sogar die Inhaberin eines der größten Pariser Mode-Häuser soll sich im täglichen Leben mit einem Barrett für 300 Francs begnügen. Wenn man bedenkt, daß ein Hut zwischen 4000 und 6000 Francs kostet, kann man sich nur freuen, daß uns die Mode dieses Jahr eine so billige Kopfbedeckung diktiert.

Marcelle Chaumont bringt die „Müller-Mütze“ heraus, eine Art Zipfelmütze, die in einer Quaste endet. Die Kappe „Heinrich III.“,

aus Samt und mit schief aufgesteckter Straußenfeder verziert, ist der Einfall von Balmain. Dieses Haus bringt auch eine schief aufgesetzte Tellermütze mit einer kecken, langen Feder heraus. Ein kleines Käppchen, nach der Art der Kopfbedeckung der Stierkämpfer, hat Balenciaga erdacht. Endlich gibt es noch das „Béret Quartier Latin“, die aus Schnürsamt angefertigte große Tellerkappe, die von der Gestalt des Schauspielers aus der Oper „Bohème“ inspiriert zu sein scheint.

Bemerkenswerter Heißhunger

Eine nette Überraschung erlebten die Wachtmeister der Häftlingszellen des Düsseldorf-Amtsgerichts, als sie gutmütigerweise ihr Frühstück mit einem in Haft befindlichen Russen sibirischer Herkunft teilen wollten. Er lehnte dies entschieden ab, dafür entriß er einem Beamten, der sich die Hände waschen wollte, die Seife und aß sie mit allen Zeichen des Heißhungers auf.

Damals und heute...!

Von Kurt Kaiser-Blüth

Als ich in meiner Jugend Unbedingtheit
Mit meinen Idealen mich vermählte,
Und jede Stunde Ewigkeiten zählte,
War ich verklärt im selbstgewählten Leid,
Weil ich aus Bitterem die Süßigkeit mir
schälte.

Und als die Reinheit dieser Tage wich,
Als die Romantik schöner Hochgedanken
Und wir, mit ihnen, in der Nacht versanken,
Wie oft ich heimlich in die Jugend schlich
Zu jenen Tagen, jenen unschuldsvollen...

Wie oft schon stand man mutlos vor dem
Nichts,

Und sagte sich: lohnt es, sich abzumühen?
Wir es nicht besser vor sich selbst zu fliehen?
Du standest tränenndes Gesicht
Und sahst die Jahre werellos verglühn —

Wenn Du Dir treu bleibst, hast Du viel getan,
Und hättest tausendfach Du auch geirrt,
Wirf ab die Last, die Dich verbiegt, verwirrt,
Setz Dir ein Ziel — leb' Deinem großen Plan,
In Deiner Welt, wo keine Kette klirrt —!

Jenseits der Politik

Ohne Sportgeist

Auf der Windhund-Rennbahn von Glasgow mußte der 21jährige Schotte Duncan White festgenommen werden, weil er die Hunde mit Steinen bewarf. White entpuppte sich als leidenschaftlicher Wetter. Wenn sein Hund im Hintertreffen lag, belegte er die schneller laufenden Tiere mit wohlgezielten Steinwürfen, um sie aus der Bahn zu bringen.

Ohne Haare

52 Prozent aller Wissenschaftlerinnen hätten einen Anflug von Schnurrbart, behauptete Dr. Armatoo von der britischen „Vereinigung zur Förderung der Naturwissenschaften“. Nur die Schwedinnen machten eine Ausnahme, meint der britische Forscher. Dafür behielten aber Schwedens männliche Gelehrte ihre Haare länger. Dr. Armatoo ist der Ansicht, daß die Gelehrsamkeit auf den Haarwuchs der Männer ungünstig, auf den der Frauen dagegen günstig wirke. Nach seinen Untersuchungen zeigen rund 70 Prozent der Wissenschaftler aller Völker schon vor dem 40. Lebensjahr Ansätze zur Glatze.

Ohne Vorsicht

Mehrere Säcke mit Mehl wurden von Dieben, die dieser Tage in einer Stockholmer Großbäckerei eindringen und den Geldschrank sprengten, als Schalldämpfer verwendet. Die Geldschrankknacker hatten aber nicht einkalkuliert, daß die Mehlsäcke bei der Sprengung platzen und den ganzen Raum mit Mehl überziehen würden. Die mehligten Fußspuren, die sie auf der Straße hinterließen, brachten die Polizei schnell auf ihre Fährte.

Ohne Familiensinn

Weil er seine zweijährige Tochter für 500 Dollar an ein kinderloses Ehepaar verkaufte, wurde ein 26jähriger Bergarbeiter aus Dessemer (USA) verhaftet. Wegen des Verkaufs seiner sieben Monate alten zweiten Tochter für 600 Dollar stand er bereits mit einem anderen Interessenten in Verbindung. Für den Erlös wollte er sich ein Auto kaufen.

Ohne Augen

Nicht weit von Grandvillars bei Belfort entdeckten Höhlenforscher im Wasser eines unterirdischen Flusses einen blinden Fisch. Zur weiteren wissenschaftlichen Untersuchung wurde derselbe der Universität Nancy übergeben.

Wilhelm Busch und Sauerkraut

Als echter Niederdeutscher schätzte Wilhelm Busch vor allem unter den Tafelfreunden das Sauerkraut. Ja, er hat dieses ebenso nahrhafte wie schmackhafte Gericht, das uns heute beinahe wie ein Fremdwort anmutet, zu einem reizenden Vergleich herangezogen. In seinem Prosabüchlein „Eduards Traum“ findet sich folgende Stelle:

„Was nun aber das Kunstwerk betrifft, so meine ich, es sei damit ungefähr so, wie mit dem Sauerkraut. Ein Kunstwerk, möchte ich sagen, müßte gekocht sein am Feuer der Natur, dann hingestellt in den Vorratsschrank der Erinnerung, dann dreimal aufgewärmt im goldenen Topf der Phantasie, dann serviert von wohlgeformten Händen, und schließlich müßte es dankbar genossen werden mit gutem Appetit.“

Die Pferde wurden scheu

Bei dem feierlichen Umzug des scheidenden Lord Mayor von London wurden die beiden Vorderpferde vor der Staatskarosse, in welcher das Stadtobhaupt saß, plötzlich scheu und galoppierten in die Musikkapelle, sie schwenkten dann mit der Kutsche in die Zuschauermassen, wobei dreißig Personen verletzt wurden. Acht Schwerverletzte mußten in ein Krankenhaus übergeführt werden.

HANS HUGO BRINKMANN



UNTER GOLDENER KUPPEL

Fortsetzung
rechtlich bei dem Allgemeinen
Feuilleton-Dienst, Neustadt/Haardt

33. Fortsetzung

In Jerrys Hirn brannte nur ein Gedanke: Vergeltung, Vergeltung, aber wie? Das Zirkusunternehmen zu betreten, wagte er nicht. Der bloße Gedanke, dem fürchterlichen Clown Tutti noch einmal zu begegnen, verursachte ihm eine Gänsehaut, denn wie alle Tierquäler, war Jerry im Grunde feige. Der Zufall kam ihm zu Hilfe. Er traf einen Stallburschen des Zirkus Dal Monte, dem einzigen Menschen, mit dem Jerry trotz seines mürrischen Wesens einigermaßen ausgekommen war.

„He, Thomas, wohin so eilig?“ rief Jerry den Burschen an.

„Zum Zirkus. Wir haben Großalarm. Kriegen ein Unwetter, Jerry!“

„Na, dann mach', daß du weiter kommst!“

„So, so, ein Unwetter, dachte Jerry. Das glaube ich beinahe auch. Nun, von ihm aus konnte der ganze Zirkus zum Teufel gehn. Wenn nicht, so bot sich doch vielleicht die Gelegenheit...“

Jerry stellte sich außerhalb des Zirkusgeländes auf die Lauer. Von weitem beobachtete er das nervöse Hasten und Treiben um das Hauptzelt. Eine hämische Freude erfüllte ihn. Als er aber die undurchdringliche

Schwärze des Himmels sah, kroch die Furcht in ihm hoch.

Indessen verstärkten sich die Windstöße. Fast das gesamte Zirkuspersonal hatte sich an die Zeltverankerungen des Hauptzeltes verteilt. Trotzdem beulte sich das Chapiteau unter dem gewaltigen Druck des Sturmes wie ein zusammengedrückter Gummiball nach innen.

Mit wechselnder Besorgnis betrachtete Dal Monte die Lage. Wenn die Windstärke noch um einige Grad zunahm, war die Katastrophe da.

Und der Tornado kam. Er berührte die Stadt zwar nur mit seinem Rande, aber der Stoß war tödlich für eine leichtgebaute Zeltstadt.

Der Stoß kam von der Westseite. „Auf die Westseite!“ brüllte Dal Monte den Männern zu die mit dem ganzen Gewicht ihres Körpers an den Tauen hingen.

An der Westseite lag der Haupteingang. Dal Monte hatte hier besonders zuverlässige Leute postiert. Sie hingen wie Trauben an Stricken und Haltesellen. Trotz der hinzugekommenen Verstärkung schien es fraglich, ob die große ungeschützte Zeltfläche des Haupteingangs dem Druck des Sturmes standhalten würde.

Und was dann geschah, ließ diejenigen, die es aus unmittelbarer Nähe erlebten, noch lange an die Vernichtung des Zirkus Dal Monte denken. Man hörte einen dumpfen Knall. Die Zeltwand zeigte einen Riß, der sich senkrecht von oben nach unten öffnete, sich zu einem riesigen schwarzen Spalt erweiterte und dann geriet das große Viermastzelt ins Wanken, Zeltanker flogen wie tödliche Geschosse durch die Luft, ein Getöse, in dem die entsetzlichen Schreie der Menschen untergingen, entstand, und unter dem Donner der zerkrachenden Masten hob der Tornado die gewaltige Zeltwand wie eine zerplatzende Eierschale in das rückwärtige Zirkusgelände.

Der Tumult war unbeschreiblich. Trotz dem in letzter Sekunde ausgestoßenen Warnruf Dal Montes, die Tauen loszulassen, waren einige Leute mit emporgerissen worden und stießen jetzt entsetzliche Hilfschreie aus. Ein großer Teil der Wohnwagen war vom Zelt wie von einem Bahrtuch zugeeckt. Es war unmöglich dorthin zu gelangen, denn alles schien verknäult von Stangen, Tauen und zeretztem Zelttuch. Zum Glück standen die Raubtier- und übrigen Stallzelte unversehrt. Die Verwirrung vergrößerte sich noch durch die jetzt hereinbrechende Dunkelheit. Der Tornado, dessen tödlicher Wirbel den Zirkus nur gestreift hatte, war auf der Bahn seiner Vernichtung weitergezogen.

Trotzdem war die Katastrophe für den Zirkus vollständig. Als Dal Monte sich mit vieler Mühe einer Weg in der Richtung seines Wohnwagens gebahnt hatte, bot sich ihm ein Bild, das ihn an die Erde festbannte. Sein Töchterchen Dita lag ausgestreckt über dem leblosen Körper einer Frau, wobei sie entsetzliche Schreie ausstieß. Wie durch einen Nebel erkannte Dal Monte in der leblosen Gestalt seine Frau.

„Marion!“
Er sank in sich zusammen.

6.

Als das große Hauptzelt vom Tornado erfaßt, sich plötzlich wie ein ungeheurer Luftballon aufblies und dann wie eine Seifenblase zerplatzte, hatte Jerry seinen Platz am Gatter verlassen und in panischer Furcht das Weite gesucht. Erst, als er merkte, daß diesem furchtbaren Hieb der entfesselten Naturgewalten kein zweiter folgte, kehrte er langsam wieder zurück und durchbohrte mit seinen Augen das Halbdunkel, in dem nichts zu erkennen war, als hin und her huschende Gestalten auf dem großen zeretzten Leuchentuch, das einmal das Hauptzelt gewesen war und aus dem er nichts hörte als Hilferufe und Flüche verzweifelter Menschen.

Er gab sich plötzlich einen Ruck. Der Augenblick des Handelns war für ihn gekommen. Dort drüben ragte wie eine dunkle Silhouette das Raubtierzelt, das stehengeblieben war. Jetzt, in dem allgemeinen Wirrwarr bot sich ihm die beste Gelegenheit hineinzuwageln, denn sicher war es unbewacht.

Jerry schwang sich über das Gatter, stand noch einen Augenblick still und huschte dann in raschen Schritten zum Raubtierzelt hinüber, hinter dessen Zeltplane er verschwand.

Eine Weile später stand er vor Ceylons Käfig. Die Raubtiere wanderten unruhig auf und ab.

Jetzt, vor der Tat, beschlich Jerry die Furcht. Würde er sich auch rechtzeitig in Sicherheit bringen können, wenn er die Käfigklappe geöffnet hatte? Nun, er kannte ja die Gewohnheit der Tiere. Es konnte unter Umständen lange dauern, bis Ceylon von seiner Freiheit Gebrauch machte.

(Fortsetzung folgt)